

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale
Verbreitungsgebiet Ostschlesien / Beilagen: Der rote Stern / Rund
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jung

**Sonntag
wird gewählt!**
Liste
Proletarischer
Schulkampf
Wahlzeit 9-17 Uhr

7. Jahrgang Dresden, Sonnabend den 16. Mai 1931 Nummer 89

15% Lohnraub an den Metallern

14% bei den Postlern / Neue Brotpreiserhöhung!

Wie wir erfahren, fordern die Metallindustriellen eine Senkung der Metallarbeiterlöhne um 15 Prozent ab 1. Juni. Nach diesen ungeheuerlichen Plänen würde der höchste Lohn der Metallarbeiter nur noch 67,5 Pfennige betragen.
Den Postlern, die vom 16. bis 18. Mai ihre Betriebsräte wählen, soll zum 17. Juni der Hungerlohn um rund 14 Prozent gekürzt werden.
Für die Sägewerksarbeiter in Sachsen wurde der Lohnraub-Vertrag von 8 Pfennigen durch den Landesgeschäftsführer für national erklärt.
Die Holzindustriellen Sachsens lehnen Lohnverhandlungen ab, in trotz ihrer Lohnraub-Verträge gegen die Holzarbeiter „keine Streitigkeiten aufzutreten“ und sie den tariflosen Zustand als „unvermeidlich“ ansehen.
Die Ruhr-Jedeharone kündigen erneut das Lohnabkommen für die 300.000 Kumpels, um die Schichtlöhne weiter zu senken.
In Leipzig soll der Brotpreis das zweifache ab heute auf 18 Pfennige für den Pfund erhöht werden. Für den ober-schlesischen Industriebezirk wird, wie aus Hindenburg gemeldet wird, der Brotpreis gleichfalls heraufgeholt.
Während durch eine tolle Lohn- u. Gehaltsrauboffensive nach dem Wunsch der Schwerindustrie das Massenverkommen brutal zementiert wird, kommen aus allen Teilen des Reiches Meldungen über Erhöhung des Brotpreises.

Eine ungeheure Empörung der Arbeitermassen, die bisher noch an „Versöhnungsmöglichkeiten“, wie die reformistischen Agenten der Bourgeoisie ihnen einredeten, glauben, legt bei Bekanntheit dieser Lohnraubpläne in den Betrieben ein. Selbst die sozialdemokratischen Funktionäre des DFB bei S. & R. brachten in einer Sitzung zum Ausdruck, daß jetzt nur noch der Generalstreik die Waffe ist, mit der die Lohnräuber niedergeworfen werden können. Die Metallarbeiter erkennen bei diesem ungeheuerlichen Lohnraubvorstoß der Metallindustriellen, daß nur die KPD die richtige Kampfparole aufstellt. Die DFB-Funktionäre haben so lang wie nur möglich den verbrecherischen Anschlag der Kapitalisten verschwiegen. Aber die KPD rüffel. Die morgen in Chemnitz folgende Delegiertenkonferenz der Metallarbeiter Sachsens wird entsprechende Beschlüsse fassen, um durch Organisierung des Gegenangriffs gemeinsam mit den Berg- und Metallarbeitern an der Ruhr die Lohnraubverträge niederzuräumen.

Jetzt gilt es für alle Arbeiter und Angestellte, gleich welcher Industriebranche, unter der Führung der KPD die Ruben Streikzeit zu machen, um in geschlossener Streikfront den kapitalistischen Betrachern ein Ende zu machen.

Genf — Fadel der Kriegsgefahr

In Genf ist wieder diplomatischer Hochbetrieb. Am Freitag hat die Tagung des Völkerbundesrates begonnen. Dieser Tagung parallel laufen die Verhandlungen des Europa-Komitees, zu denen teilweise auch die Sowjetregierung eingeladen ist. Den Vorstoß in der Regierung führt diesmal der deutsche Reichsaussenminister. Für die Atmosphäre, die das Genfer Theater beherrschen wird, ist das Ergebnis der Präsidentschaftswahl in Frankreich von Hauptbedeutung. Schon die Presse-kampagne der letzten Wochen haben und drücken sich durch die Schärfe der Polemik erkennen, daß die Genfer Verhandlungen diesmal in einer besonders zugespitzten Situation stattfinden und einen keineswegs so „friedlichen“ Verlauf nehmen werden, wie man es sonst, zumindest nach außen hin, von den Völkerbundtagungen gewohnt ist.
Die gegenwärtigen Verhandlungen in Genf sind von großer Bedeutung für die internationale Politik. Auf ihrer Tages-

Stadtteil I Dresden geht voran!

An einem Vormittage u. a. 48 Mitglieder, 16 Abonnenten geworden

Unser Antwort an Brüning-Schied-Söwering!

- 42 Neuaufnahmen für die KPD,
- 16 neue Abonnenten der Arbeiterstimme,
- 18 Neuaufnahmen für die KPD,
- 52 Aufnahmen für die Rote Hilfe,
- 180 Arbeiterstimmen wurden verkauft und
- 315 Broschüren „Einheit oder Spaltung?“

Im Monat Mai hat der Verwaltungsbereich I bisher fast 100 neue Parteimitglieder, ca. 50 KPD- und 100 neue AH-Mitglieder gewonnen!

Die geistige revolutionäre Jugendbewegung im Arbeiterpartei „Drei Generationen in Youngkellern“ nahm einen glänzenden Verlauf. Zahlreiche Neuaufnahmen für den KPD wurden gemacht.

Papst-Offensive für Faschismus!

Sozialdemagogischer neuer „Hirtensbrief“: Kirche und Sozialismus sind Todfeinde!

Die geistige Niederschlag des 10. Jahres-jahrs der ersten päpstlichen antisozialistischen „Arbeiter“-Enzyklika wurde vom Papst zu einem großangelegten politischen Vorstoß gegen den Kommunismus benutzt. In seiner geistigen Kundgebung wendet sich der „Heilige Vater“ noch einigen demagogischen Phrasen über die „wahre Zusammenfassung wirtschaftlicher Macht in den Händen ganz weniger Menschen“ und einer platonischen Wiedererklärung der „angemessenen Arbeitslöhne“ in schärfster Weise gegen jede proletarische Kampf-bewegung und proklamiert die „Entscheidung der Arbeiter“ als Aufgabe und Ziel des Sozialismus. Das Bewusstseinsvolle an dieser Enzyklika ist jedoch ein scharfer Angriff gegen die Arbeiterbewegung, den Kommunismus, mit einem offenen Seitenhieb gegen den Sozialismus mit Wörtchen, von dem er aber gefieht, daß er vieles mit der Kirche gemein habe, von dem er aber sagt, daß er solange bekämpft werden müsse, als er noch sozialistisch-proletarisch geblieben. Man kann nicht gleichzeitig „sozialistisch“ und „katholisch“ sein... In diesem Sinne ist die Kampfanlage des Papstes. Die weltliche deutsche Arbeiterklasse, was hinter der Komroise des deutschen Zentrumsozialministers Brüning und der Audienz des Hitler-Vertrauensmannes Schirring beim Papst steht. Der Angriff des Papstes übertrifft die härtere Heranziehung der Hitlerpartei bei der Durchführung der faschistischen Diktatur unter dem Protektorat Roms und des Zentrums.



Der Todfeind des Proletariats vor dem Mikrophon

bedingte Heiligkeit des Privateigentums“... So versuchte man in der SPD-Presse die Arbeiter hinzuhalten und zu betrügen. Der alte Verzicht „Religion ist Opium für das Volk“, der Satz, der die Unvereinbarkeit zwischen Kirche und proletarischer Frei-denkerbewegung als Prinzip des Sozialismus feststellt, hat keine Geltung mehr für die Konfordsat-„sozialisten“, für die der Papst ermüdeten Bundesgenosse am Kampfe gegen die Sowjetunion und gegen die kommunistische Internationale, gegen das gesamte revolutionäre Proletariat ist.

So ründet sich der Kreis der politischen und kulturellen Reaktion und des Faschismus. Der von der SPD geistige Zentrumsstängel wird durch den von der SPD als „Kämpfer gegen den Kapitalismus“ geprüfeten Papst in Rom zu Verhandlungen mit den bezahlten Nordgardien Hitlers veranlaßt. Die christlichen und sozialdemokratischen Arbeiter werden so vor den Karren der faschistischen Kapitalistendiktatur gespannt.

Das Massenbewußte Proletariat weiß, was es von diesem Papst, von der Kirche überhaupt, und von Herrn Brüning im besonderen zu halten hat. Die christlichen sozialdemokratischen Arbeiter werden aber darauf erkennen können, in welchen Sumpf die Politik ihrer Führer führt.

Die Elterntagswahlen am morgigen Sonntag in Dresden geben Gelegenheit, dem Hitlerpapst und der Brüning-SPD eine erste Antwort auf die faschistische Proklamations-Roms zu geben. Diese Antwort ist die

Wahl der Arbeiterliste „Proletarischer Schulkampf“!

nung figuriert eine Reihe von Fragen, die seit Monaten im Brennpunkt der Weltpolitik stehen. Und die Entscheidungen, die schließlich auf dem Wege mannigfacher Kompromisse zustande kommen werden, können als ein Gradmesser für die Schärfe der internationalen imperialistischen Gegensätze und für die drohende Nähe neuer Kriege betrachtet werden.

Im Mittelpunkt der Genfer Verhandlungen steht die deutsch-österreichische Zollunion, die wie keine andere politische Frage in den letzten Wochen den Abgrund zwischen den Interessen der Sieger und der Besiegten des Weltkrieges, die tiefe Krise des Versaillesystems aufgedeckt hat. Erst vor wenigen Tagen hat der französische Außenminister Briand in seiner Rede vor der Kammer mit einer freigelegten Schärfe, wie man sie bei diesem Meister der papstlichen Phrase selten zu vernehmen Gelegenheit gegen die Zollunion Sturm gelaufen unter dem frenetischen Beifall aller nationalistischen und imperialistischen Kreise Frankreichs.

Die Wahl Doumeres, dieses Vertrauensmanns des extrem-schauvinistischen, aggressiven Flügels der französischen Bourgeoisie, bedeutet, daß Briand in Genf nicht weniger unverdächtig den französischen Standpunkt in der Frage der Zollunion vertreten wird.

Die deutsche Reichsregierung umgekehrt ist, wie aus den letzten Reden des Außenministers Curtius und aus zahlreichen Presseäußerungen hervorgeht, angesichts der französischen Angriffe, in den letzten Wochen offensichtlich zurückgewichen. Schon der deutsch-österreichische Zollunionentwurf ursprünglich ein selbständiger Schritt der Außenpolitik des expansionshungrigen — deutschen Imperialismus zu sein (ohne Zweifel war er ein Gegenmaßnahme gegen die französische Paneuropapolitik, allerdings im Rahmen des Versaillesystems) — so ist inzwischen immer deutlicher zutage getreten, daß die Brüning-Regierung den Wiener Schachzug im wesentlichen nur als ein Manöver zu benutzen gedankt, um den Wert der deutsch-französischen Verständigung für Frankreich zu erhöhen und dem französischen Bündnispartner in eine größere Zugewinnung zu erzielen.

Die französische Außenpolitik erblickt nunmehr ihre Aufgabe darin, die deutsch-österreichischen Zollunionabmachungen als Hebel zu benutzen, um die unter der Flagge Panuropa betriebenen französischen Hegemoniepläne in Mittel- und Osteuropa in beschleunigtem Tempo zu verwirklichen. Dieser Zweck dient der Gegenplan Briands, dessen konkreter Inhalt die heute bereits vorläufig ist, und das selbe Gebilde der französischen

Wie kündlich die SPD-Führer ebenfalls auf Roms Wink warten, zeigt deutlich die Stellungnahme des Vorwärts zu der erwarteten päpstlichen Enzyklika. Kurz bevor sich der Papst aus Mikrophon begab, um seine Naziproklamation zu verlassen, gab das Zentralorgan der SPD der heulenden Ausrufung, die neue Enzyklika werde voraussichtlich „eine deutliche Abjage an die un-

Politik auf diesem Wege in das Schicksal der deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen.
 Kompliziert wird das deutsch-französische diplomatische Spiel um die Zollunion durch das selbständige aktive Verhalten Italiens, das in den letzten Tagen durch den Abschluß des österreichisch-ungarisch-italienischen Kreditabkommens einen außenpolitischen Erfolg errungen hat, der sowohl die Deutschen wie auch die französischen Wandler in Genf nicht unberücksichtigt erschweren wird.
 Die deutsch-französische Zollunion ist heute das Schlüsselproblem der europäischen Politik. Die diplomatischen Kämpfe, die diese Frage ausgelöst hat, sind ein Ausdruck für die Gegensätze, in die das Versaillesystem geraten ist. Gleichzeitig aber sind diese Kämpfe notwendig verbunden mit den Versuchen des fran-

SPD-Worker von Wels zu Thälmann

Dortmund, 14. Mai. (Eig. Bericht.)
 Der seit 1906 in der SPD organisierte bekannte Funktionär Georg Kaba hat seinen Eintritt in die KPD erklärt. Er ist seit 27 Jahren gewerkschaftlich organisiert und gehörte der SPD seit einem Vierteljahrhundert an.
 Jetzt schreibt unter neuer Kampagnenoffe:
 „In banger Sorge blühte ich lange den Ereignissen und den Taten der Führer entgegen, doch der neue Kurs kommt nie, kann nicht kommen — das eben ist der Fluch der bösen Tat! Darum folgt meinem Beispiel: Her zur KPD!“
 Am Schluß der Erklärung heißt es:
 „Als ich Anfang des Jahres 1934 meinen Eintritt in die Gewerkschaftsorganisation vollzog, trat ich kurz darauf der Sozialdemokratischen Partei bei. Seit diesem Beitritt sind 25 Jahre vergangen. Partei und Gewerkschaft waren mir alles. Raum mit den Grundlagen der Organisation vertraut, erhielt ich im Wahlkreis Koblentz-St. Goar eine Funktion im Vorstand der SPD. Mühsam habe ich mit vielen Genossen die Steine für den Bau unserer Partei nach besten Kräften zusammengetragen und dafür noch Freiheitsstrafen auf mich genommen.“

Müssen Imperialismus, unter seiner Hegemonie einen europäischen Block gegen die Sowjetunion zu schaffen. Sie sind sowohl ein Ausdruck der Schwierigkeiten, auf die diese Versuche notwendig stoßen, als auch Etappen auf dem Wege der Bewirkung der französischen Pläne. Unter diesen Umständen müßten die Ergebnisse der Genfer Beratungen von folgender Bedeutung sein.
 Die zweite Frage, die in Genf zur Debatte steht und seit Monaten die internationale Politik überschattet, ist die Frage der Abrüstung. Die große Abrüstungskonferenz ist für den 2. Februar 1935 festgesetzt. Der Völkerbundsrat soll jetzt den Präsidenten bestimmen. Die Verhandlungen der letzten Wochen haben in dieser Frage das Chaos nur vertieft. Die englisch-französisch-italienischen Plattenvereinbarungen sind an dem Widerstand Frankreichs gegen die italienischen Wünsche gescheitert. In der Frage der Bandabriegelung stehen sich die Interessen unversöhnlicher als je entgegen. Unter diesen Umständen ist sogar zweifelhaft, ob der vorgesehene Termin eingehalten werden wird.
 Schließlich wird sich der Völkerbundsrat noch mit einer Reihe von Fragen zu beschäftigen haben, die seit 12 Jahren die europäische Politik in Unruhe stürzen und Ausgangspunkte dauernder Kriegen und Konflikte sind. Der deutsch-polnische Rinderverkehrsstreit, der bereits die letzte Ratstagung beschäftigte, wird diesmal von neuem aufgestellt und zwar angesichts des Danziger Streikfalls in härterer Form als je. Der polnisch-litauische Gegensatz gehört auch zu diesen Streitfragen, die nur ein Ausdruck des großen imperialistischen Konflikts sind und solange gefährliche Brandherde bleiben werden, als es imperialistische Interessengegenstände geben wird.
 Über alle diese Fragen treten in den Hintergrund nur dem Kernproblem der europäischen Politik in der Gegenwart: dem Problem der Zollunion, das im tiefsten Grunde nichts anderes ist als das Problem der Zusammenfassung der Kräfte der europäischen Konterrevolution gegen die Sowjetunion.

Die Gesellschaft der Freunde der „Sozialistischen Monatshefte“ hielt dieser Tage in Berlin einen Diskussionsabend, an dem der Sozialdemokrat Dr. Kallisti weitere Ziele forderete. Die ganze Besprechung soll Koggenbrat essen. Der Antrag, billiges Geizweissel einzuführen, sei Wahnsinn. Notwendig ist ein radikaler Abbau der Beamtengehälter. Alles, was seit der Besetzungskriegsreform 1927 den Beamten gegeben wurde, müßte wieder gekürzt werden. Elterwald, so sagte Kallisti, habe rechtzeitig erkannt, daß man bei den Beamten sparen kann. Man müsse ihm volles Vertrauen entgegenbringen. So reden die Sozialdemokraten hinter dem Rücken der Öffentlichkeit. Hier vertreten sie ihre stillen Absichten.

Der proletarische Schulkampf hat in diesem Jahre erstmalig die Fronten im Schulkampf ausgereißt. Die Agitation brachte neben den kulturpolitischen Forderungen auch die entscheidende Frage: Kampf gegen das Kinderelend, in den Vordergrund. Gerade diese Frage zwang die SPD und die ihr unterstellte „Freie Schulkommunisten“ zu klaren Antworten. Die Arbeiter-Schulkommunisten sind durch ihre Konföderationspolitik die besten Voraussetzungen für die Entwicklung des Kulturkampfes geschaffen. Politisch und wirtschaftlich steht diese Partei der Arbeiterklasse vor der Arbeiteröffentlichkeit als die beste Stütze der Ausbeuterklasse da. Der Klassenkampf konnte daher nicht mit „geltingen“ Waffen allein geführt werden von den Verehrern der „weltlichen“ Listen.
 Deshalb mußte die SPD und die „Freie Schulkommunisten“ gegen die Listen des proletarischen Schulkampfes mit Wahlleiter vorgehen. Am 12. Mai wurde die Wahlleiter-Liste in den Wahlkreisen der SPD-Wahlkreise durch die Arbeiter-Schulkommunisten ausgetrieben, die dann die Unterzeichner, unter denen sich zahlreiche sozialdemokratische Arbeiter befinden, zur Zurechtweisung der Unterzeichner, um eine unangenehme Zurückziehung zu erreichen. Gegen die Listen der Christen wurde nichts unternommen. Einige Listen wurden bereits für ungültig erklärt.
 Die größte Wahlteilnahme erlaubte sich aber der Freidenkerpartei Fluch im Auftrage des Kulturpartells. Die Dresdner Volkszeitung bringt am 13. Mai einen Artikel für die „Weltliche Liste“, nach dem neben den reformistischen gefährlichen Organisationen auch der Arbeiter-Operantebund, der Arbeiter-Photographenbund und der Arbeiter-Theaterbund für die „weltliche“ Liste einlegen und wählen. Die genannten Organisationen haben sich aber bereits in der „Freie Schulkommunisten“ zusammengeschlossen und damit zum Ausdruck gebracht, daß sie nicht mit der „Weltlichen Liste“ gehen wollen. Aber auch große Teile der Mitgliedschaft in den reformistisch gefährlichen Organisationen haben sich in Opposition zur SPD-Kulturpolitik, so daß in diesem „Kulturkampf“ des Herrn Fluch nur hemmende, nicht die reformistischen Führer der Organisationen sich für die „weltlichen“ Listen einlegen.

„Proletarischer Schulkampf“ im Angriff!

Freche Fälschung der SPD / Arbeiter-Eltern wählen Liste „Proletarischer Schulkampf“

Der proletarische Schulkampf hat in diesem Jahre erstmalig die Fronten im Schulkampf ausgereißt. Die Agitation brachte neben den kulturpolitischen Forderungen auch die entscheidende Frage: Kampf gegen das Kinderelend, in den Vordergrund. Gerade diese Frage zwang die SPD und die ihr unterstellte „Freie Schulkommunisten“ zu klaren Antworten. Die Arbeiter-Schulkommunisten sind durch ihre Konföderationspolitik die besten Voraussetzungen für die Entwicklung des Kulturkampfes geschaffen. Politisch und wirtschaftlich steht diese Partei der Arbeiterklasse vor der Arbeiteröffentlichkeit als die beste Stütze der Ausbeuterklasse da. Der Klassenkampf konnte daher nicht mit „geltingen“ Waffen allein geführt werden von den Verehrern der „weltlichen“ Listen.
 Deshalb mußte die SPD und die „Freie Schulkommunisten“ gegen die Listen des proletarischen Schulkampfes mit Wahlleiter vorgehen. Am 12. Mai wurde die Wahlleiter-Liste in den Wahlkreisen der SPD-Wahlkreise durch die Arbeiter-Schulkommunisten ausgetrieben, die dann die Unterzeichner, unter denen sich zahlreiche sozialdemokratische Arbeiter befinden, zur Zurechtweisung der Unterzeichner, um eine unangenehme Zurückziehung zu erreichen. Gegen die Listen der Christen wurde nichts unternommen. Einige Listen wurden bereits für ungültig erklärt.
 Die größte Wahlteilnahme erlaubte sich aber der Freidenkerpartei Fluch im Auftrage des Kulturpartells. Die Dresdner Volkszeitung bringt am 13. Mai einen Artikel für die „Weltliche Liste“, nach dem neben den reformistischen gefährlichen Organisationen auch der Arbeiter-Operantebund, der Arbeiter-Photographenbund und der Arbeiter-Theaterbund für die „weltliche“ Liste einlegen und wählen. Die genannten Organisationen haben sich aber bereits in der „Freie Schulkommunisten“ zusammengeschlossen und damit zum Ausdruck gebracht, daß sie nicht mit der „Weltlichen Liste“ gehen wollen. Aber auch große Teile der Mitgliedschaft in den reformistisch gefährlichen Organisationen haben sich in Opposition zur SPD-Kulturpolitik, so daß in diesem „Kulturkampf“ des Herrn Fluch nur hemmende, nicht die reformistischen Führer der Organisationen sich für die „weltlichen“ Listen einlegen.

ten Organisationen haben sich aber bereits in der „Freie Schulkommunisten“ zusammengeschlossen und damit zum Ausdruck gebracht, daß sie nicht mit der „Weltlichen Liste“ gehen wollen. Aber auch große Teile der Mitgliedschaft in den reformistisch gefährlichen Organisationen haben sich in Opposition zur SPD-Kulturpolitik, so daß in diesem „Kulturkampf“ des Herrn Fluch nur hemmende, nicht die reformistischen Führer der Organisationen sich für die „weltlichen“ Listen einlegen.

Die Klassenbewußten Arbeiter haben nichts mit der Partei und den Führern der Konföderationspolitik zu tun!

Die in den letzten Tagen erfolgte Kleinarbeit für die „Weltliche Liste“ zeigt bereits einen gewaltigen Einbruch in die Reihen der christlichen und sozialdemokratischen Arbeiter.

Morgen entscheiden sich die wertvollen Eltern nicht für eine „Schulfrage“, sondern für die großen Geborgenheit des Klassenkampfes um die Schule und in der Schule!

Für Beseitigung der Not des proletarischen Kindes, für Beseitigung des gesamten Unterrichts, für Trennung der Kirche von Staat und Schule.

Für diese Forderungen führen die Listen „Proletarischer Schulkampf“ die Mobilisierung der proletarischen Eltern durch.

Proletarische Eltern! Macht Schluß mit den „Christlichen“ und reformistischen Feinden des proletarischen Kindes und des proletarischen Kulturkampfes!

Am 17. Mai wird von 8 bis 17 Uhr gewählt nur Liste „Proletarischer Schulkampf“!

Klassenurteil im Großenhainer Prozeß

15 Nazis freigesprochen, 7 milde „bestraft“ / 10 RB-Worker zu 3 1/2 Jahren verurteilt

Dresden, 16. Mai.
 Gestern wurde durch das Gemeinsame Schöffengericht Dresden im Großenhainer Prozeß gegen die Reichsbannerarbeiter ein Klassenurteil 1. Grades gefällt. Die 11 Reichsbannerarbeiter wurden zusammen zu 3 Jahren und 3 Monaten Gefängnis verurteilt, ein einziger kam frei nur durch Einstellung des Verfahrens. Reichsbannermann Reichelt wurde zu 6 Monaten, Richter und Wagner zu 4 Monaten, Pasterik, Sells, Tennert und Adam zu 3 Monaten Gefängnis und Jöllner zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.
 Von den 22 Nazis wurden 15 freigesprochen und stehen zu 2 Jahren 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Der vom Staatsanwalt als Haderführer bezeichnete SA-Führer Reul zu 5 Monaten, Schmidt zu 4 Monaten 2 Wochen, Wolf zu 3 Monaten, Klut, Pöschel und Paul Schneider zu 2 Monaten und 2 Wochen und Witzmann zu 2 Monaten Gefängnis.
 Der sozialistische Klassenrichter erklärte, daß er es ablehnt, den Ueberfall auf das Gewerkschaftshaus als Landverbrechen zu bewerten, da nicht genau festgestellt werden sei, wer angegriffen hat! Damit wird die Planmäßigkeit des SA-Ueberfalles vollständig übergegangen und den Nazis ein Freibrief für den sozialistischen Terror gegen die Arbeiter gegeben.
 Alles hätte eine Verurteilung in umgekehrten Verhältnis erwartet. Selbst die Nazis waren samt ihren Rechtsanwältinnen auf Grund ihrer milden Verurteilung sichtlich getroffen. Die Reichsbannerarbeiter wurden von einer ungeheuren Empörung erfaßt, was in der erregten Diskussion nach Schluß der Urteilsverkündung zum Ausdruck kam.
 Für die sozialdemokratischen Arbeiter ist dieses Urteil eine bittere Lehre. Der „demokratische“ Staat schützt die fascistischen Arbeiterverbänden und sie, die sozialdemokratischen Reichsbannerarbeiter werden als „Schlüssel“ der „Demokratie“ in die Gefängnisse der Republik geworfen. Das ist das Resultat der SPD-Politik.
 Wir werden in unseren Schlußbetrachtungen am Montag auf das schändliche Urteil gegen die Reichsbannerarbeiter näher eingehen.

note beantragt. Die Antinge „hüht“ sich auf ein Mobilisierendes Da im Flugblatt keine höhererinstanzlichen Stellen enthalten im nächsten Senat und Reichsanwaltschaft bei der Urteilsverkündung auf einen Bericht in der Tribüne über eine Verurteilung — in der Genosse Fluch nicht einmal gesprochen hat — zugunsten der Nazis.

Polizeibündnis mit Hitler

Am Montag kam es hier in einer Versammlung der Partei in der Friedrichstraße zu hitlerianischen politischen Besprechungen mit einer Gruppe SA-Leute, die der Gruppe Richtung angehören. Als die Stimmens-SS oppositionelle Forderungen machte, ging der Saalführer der Hitlerpartei gegen sie vor. Nur dadurch, daß die Polizei dazwischentrat, wurde es große Schlägerei verhindert. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen stellte sich die Polizei auf die Seite der Hitlerianer und warf, gemeinsam mit diesen, die Stimmens-SS zum Vorfalle.
 Briefe an Leutnant Scheringer. Geben ist eine sehr interessante Broschüre herausgekommen, betitelt: „Erprobtes Deutschland, Briefe an Leutnant Scheringer.“ Darunter lese ich die bisher der Öffentlichkeit noch nicht bekannt sind. Der Verfasser und neuen Freunden des roten Reichswehrleutnants, Dr. Fluch fand sie schon am ersten Tage reichende Abnahme. Da sie nur 10 Pfennig kostet, sollte man sie in den weitesten Kreisen zur Verbreitung vortreiben.
 Im letzten Bewußtsein, daß die sozialdemokratischen Führer alles schänden, was die Kirche verlangt, konnte sich der Parteivorstand abgeordnete Führer in der Landtagsdebatte vom Montag 9. unternehmigen Resolutionen gegenüber der Reichsbannerbewegung erlauben. Frech erklärte Führer: „Die Reichsbannerbewegung in ihrer antisozialistischen Propaganda kann anderen Weltanschauungstypen niemals gleichgestellt werden.“ Demnach handelt es sich um eine Forderung nach dem preußischen Landtagspräsidenten Severing, daß er in Zukunft keine proletarischen Kundgebungen in der Nähe von Kirchen mehr gestatte. Severing gab jetzt die Antwort: „Sowohl, ich bedauere, daß am 1. Mai in Doppel- und Rundgebung der Kommunisten in der Nähe der Kirche stattfinden konnte“

Der Reichsbannerarbeiter wurde vom 4. Senat des Reichsgerichtes zu einem Jahr Festung verurteilt. Der Reichsanwalt hatte 1 Jahr und 6 Monate beantragt.

Leipzig, 15. Mai.
 Der Reichsbannerarbeiter wurde vom 4. Senat des Reichsgerichtes zu einem Jahr Festung verurteilt. Der Reichsanwalt hatte 1 Jahr und 6 Monate beantragt.

Ergebnis der Preisrundfrage „Wie schmiedest du die rote Einheitsfront?“

Es wurden zuerkannt folgende Preise, die den Wert in Büchern (frei auszuwählen in der Buchhandlung, Flemingstraße 5) darstellen:

1. Preis im Werte von 15 Reichsmark	SPD-Worker wählt roten Betriebsrat (Zf 707)
2. " " " " 5 " "	Erwangerdumung verhindern (Zf 712)
3. " " " " 5 " "	Auf der „Bläte“ (Zf 753)
4. " " " " 2 " "	Ein erfolgreicher Schmelz der roten Einheitsfront (Zf 798)
5. " " " " 2 " "	Von den Tagesfragen ausgehend (Zf 748)
6. " " " " 2 " "	Hindenburg als Dase und § 218 (Zf 659)
7. " " " " 1 " "	Lohnabbau einstimmig abgelehnt (Zf 706)
8. " " " " 1 " "	Diskussion mit Mann in Jüvis (Zf 800)
9. " " " " 1 " "	Wächlerin diskutiert auf der Bläte (Zf 808)
10. " " " " 1 " "	Gespräch mit Taxianhänger (Zf 813)
11. " " " " 1 " "	Alle verurteilen den Reichsrat (Zf 812)
12. " " " " 1 " "	Einheitsfront mit der KPD (Zf 711)
13. " " " " 1 " "	Arbeiternot — Kleinbauernnot (Zf 801)
14. " " " " 1 " "	Gespräch mit Sozialsozialisten
15. " " " " 1 " "	Systematisch arbeiten (Zf 790)

Die Anweisungen für die Ausfolgung der Preise können Montag, Mittwoch oder Freitag nächster Woche von 17 — 19 Uhr in der Redaktion abgeholt werden. Preisträger außerhalb Dresdens ersuchen wir, uns ihre Wünsche betr. der Bücher oder Broschüren mitzuteilen, wir übersenden diese dann franco.

Noch zwei spanische Klöster in Flammen

Madrid, 15. Mai.
 Auch in Keres wurden nun über die reaktionäre Haltung der Kirchenfürsten empörten Volkskräfte zwei Klöster in Flammen gesetzt.

Zur Bekämpfung der Besetzung hat die Regierung die Beschlagnahme des gesamten Vermögens des Erzbischofs angeordnet. Zugleich übernimmt der Ministerpräsident Alonso in Burgos erklärt, eine Zusammenarbeit des Königs mit den Monarchisten in Spanien sei „nicht erwünscht“.

Die Kommunisten haben einen Aufruf erteilt, in dem sie den Kampf für eine Arbeiter- und Bauernrevolution, für eine Revolution der Sowjets der Arbeiter-, Landarbeiter-, Soldaten- und Bauernrepublik im Geistes der bürgerlichen Republik postulieren. Der Aufruf erhebt auch die Forderung, die Regierung über eine Zusammenarbeit der Kommunisten mit den Monarchisten um so leichter, als allgemein bekannt ist, daß an der Spitze des Volkskampfes gegen die Monarchisten gerade erweist. In den letzten Tagen die Kommunisten haben Mittwoch den 28. Mai wird dazu in Dresden im Reglerheim ein Vertreter der spanischen Arbeiter das Wort nehmen.

Die Ruhrproleten rüsten

Sochum, 14. Mai. (Eig. Bericht.)
 Hier fand am Dienstag eine Konferenz des Bezirks Ausschusses der KPD statt, die sich mit den Forderungen des Reichsausschusses beschäftigte. Der Genosse Seiffert hielt das Referat. Er sagte aus, daß ein gewaltiger Aufruf in Richtung des Ruhrgebietes einlegen muß. In der Diskussion wurden die Verhältnisse für die Durchführung des Aufrufs erörtert. Die bürgerliche Presse beschäftigt sich in einer heutigen Ausgabe mit dieser Konferenz.

Spanien im Feuer

Im Leitartikel der "Tribuna", der den Titel trägt "Spanien im Feuer", heißt es u. a.:

Die Sozialisten der ganzen Welt begrüßen die spanische Republik als das Muster einer unblutigen Revolution, als Beweis dafür, daß mit Hilfe der "Stimmzettel" und der demokratischen Republik alle erforderlichen Reformen erreicht werden können. Es ist jedoch weniger als ein Monat verfloßen, und die republikanische sozialistische Regierung hat bereits den Belagerungszustand verhängt und löst im Namen der bürgerlichen Republik Arbeiter niederzuschlagen.

Die Massen, betrogen von den bürgerlichen Republikanern und von ihren sozialistischen Agenten, wenden sich in bitterer Enttäuschung von der bürgerlichen Republik ab und beginnen, die Entscheidung über die Fragen der Revolution in die eigene Hand zu nehmen. Die Empörung der Massen ist nicht nur gegen die frechen Monarchisten gerichtet. Die Massen demonstrieren nicht nur gegen die Monarchisten, sondern auch ihre Schläge gegen die Regierung zu richten.

Das neue Steigen der revolutionären Welle in Spanien übersteigt die sozialdemokratische Schlussfolgerung vom Übergang des Landes auf die Bahnen der "normalen" demokratischen Entwicklung und verdrängt die opportunistische Theorie, daß das bürgerlich-republikanische Regime auf längere Zeit hinaus funktionsfähig sei.

Die kommunistische Partei Spaniens steht vor gewaltigen geschichtlichen Aufgaben. Die Aufgabe der KP ist keineswegs die bloße Propaganda ihrer Ziele, ihres Programms und ihrer Einstellung in den Massen, nicht nur die Auffklärung der Massen über das bürgerliche konterrevolutionäre Wesen der Republik Zamora und die Gegenüberstellung des Programms der Arbeiter- und Bauernrepublik. Eine rein propagandistische Einstellung wäre gegenwärtig äußerst gefährlich, unzuverlässig und opportunistisch.

Die Aufgabe ist nicht nur die Auffklärung der Arbeiter über den Inhalt, das Wesen, den strategischen Weg und die Taktik der spanischen Revolution. Die kommunistische Partei muß den Massen sagen, was heute zu tun ist. Bereits heute, bei den ersten Wellen der Massenaktion, müssen die konkréten Tagesaufgaben aufgestellt und die Arbeiter zur Entfaltung ihrer Kräfte, zur Bewahrung der Revolution und zur Wahl von Betriebsräten für die eigenmächtige Einberufung des Ständigen Ausschusses usw. aufgerufen, zusammenzuschließen und organisiert werden. Die Aufgabe besteht nicht nur in einer großen Kampfkampagne der Bauern darüber, daß die bürgerliche Republik ihnen den Boden der Großgrundbesitzer nicht geben wird, und daß nur die Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft mit der kommunistischen Partei an der Spitze die Agrarrevolution durchführen wird. Die Aufgabe ist die Organisierung und die Zusammenfassung der Hauptmassen der Bauernschaft zum Kampf um den Boden, die Schaffung und die Wahl von Bauernauschüssen, um auf die Gefahr hin, den Boden der Großgrundbesitzer anzueignen.

Die Kommunisten dürfen sich nicht darauf beschränken, den bürgerlichen und den anarcho-syndikalistischen Arbeitern die Niederlegung der Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft über die sozialdemokratische Republik aufzuzeigen. Sie müssen ihnen sagen, daß die Revolution von der Gefahr der monarchistischen Restauration beherrscht ist, und daß die einzige Garantie gegen die Konterrevolution nur die Sowjets sind. Sie müssen zur Schaffung von Sowjets auffordern und sie auf der Basis der Massenaktion der Arbeiter, Bauern und Soldaten führen. Die Aufgabe ist nicht nur die Auffklärung der Soldaten über die Gemeinsamkeit ihrer Interessen mit denen der Arbeiter und Bauern, sondern die Aufforderung zur Schaffung von Sowjets und zur Organisierung der Soldaten, um sie in den gemeinsamen Kampf mit den Arbeitern und Bauern zu führen.

Den heutigen revolutionären Ereignissen in Spanien heißt es viel Spontanes an: Die Massen haben den Weg des Kampfes und des Sieges. Den halbbürgerlichen Kadetten und den Sozialisten gelingt es noch oft, auf der Oberfläche der revolutionären Wogen zu bleiben. Die Werttätigen haben noch nicht alle Aufgaben überwunden, haben sich jedoch bereits in den Kampf geworfen. Die demokratischen Massen verfliegen, und die revolutionäre Bewegung geht auf eine höhere Stufe über. Von der kommunistischen Partei Spaniens hängen das Entwicklungstempo und die Richtung der spanischen Revolution ab.

Streifende Arbeiter niedertartätscht

Militär feuert auf Arbeiterdemonstration — Sechs Arbeiter getötet, viele schwer verletzt

Stockholm, den 15. Mai. In Odalen (Nordschweden) war ein Hafenarbeiterstreik ausgebrochen. Um nicht den ganzen Hafen stilllegen zu lassen, wurden 60 Streikbrecher eingestellt, gegen deren Einstellung heute 6000 Arbeiter demonstrierten.

Da die Polizei gegen die Demonstration nichts ausrichten konnte, wurden Soldaten entsandt, die auf die Menge schossen. Hierbei wurden 6 Arbeiter erschossen und viele schwer verwundet.

Es ist dies das erste Mal in der Geschichte des Klassenkampfes in Schweden, daß Arbeiter von Soldaten niedergeschossen wurden.

Blutige Wahlen in Ägypten

London, 15. Mai. Bei Eröffnung der Wahlen in Ägypten kam es zu schweren Zusammenstößen. Die Polizei eröffnete bei den Eisenbahnwerkstätten in Kairo ein Maschinengewehrfeuer gegen die Demonstranten. 30 Personen wurden getötet, darunter drei englische Polizisten.

In Sulut streikten die Studenten der Technischen Schule, ihnen schlossen sich die Arbeiter des Arsenal und die Eisenbahner an. Mehrere Streikdemonstrationen werden auch aus anderen Städten gemeldet.

Der Klostersturm in Spanien erfaßt die Dörfer

Die Provinz Andalusien vom revolutionären Massenfuror ergriffen — Ablenkungsmanöver der Republikaner

Madrid, 15. Mai. Die revolutionären Kämpfe in Spanien nehmen ihren Fortgang. In Granada wurden heute mehrere Klöster in Brand gesteckt. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden. In ganz Andalusien ist die Bewegung gegen den Klerus im Wachstum begriffen. In Cordoba erfolgten Zusammenstöße zwischen der Polizei und Demonstranten. Die Polizei machte von der Schusswaffe Gebrauch, wobei 4 Arbeiter getötet und etwa 10 verwundet worden sind, darunter einige schwer. In Burgos hat die Volksmenge mehrere Zeitungsgesellschaften und das Franziskanerkloster in Brand gesteckt. Außerdem brannten das Jesuitenkloster, das Bischöfsspalais und mehrere andere kirchliche Gebäude. Auch in Burgos wurde der Belagerungszustand verhängt.

In Sevilla herrscht angeblich Ruhe. Dagegen greift die Unruhe jetzt auf die Dörfer der Provinz Alcala de über. Dort begann der Sturm auf die Klöster, die verbrannt wurden. In

Barcelona wurden sämtliche Klöster von ihren Insassen geräumt.

Angesichts der wachsenden Volksempörung nehmen die spanischen Republikaner zu demagogischen Manövern Zuflucht. Sie arbeiten mit verteilten Rollen. Während die republikanische Regierung die Demonstrationen mit Waffengewalt auseinanderzuprenzen läßt, eignen sich ihre Freunde aus dem bürgerlich-republikanischen Klub "Ateneo" Herderungen der kommunistischen Partei an, um die revolutionäre Massenstimmung zu befechtigen.

Die Regierung des Klags der spanischen Bourgeoisie mit den Grundbesitzern kann und wird dieses Programm niemals durchführen. Es dient lediglich der Ablenkung der Massen vom revolutionären Kampf.

Der Präsident des Krieges

Zur Präsidentenwahl in Frankreich

Das Ergebnis der Präsidentenwahl in Frankreich ist von großer internationaler Bedeutung. Der neue Präsident Doumer ist der Vertrauensmann des extrem nationalistischen, offen aggressiven Flügel der französischen Bourgeoisie. Er hat sich als Führer der französischen Delegation auf der Pariser Alliiertenkonferenz im Jahre 1922, die dem besiegten Deutschland

Milliardbeiträge aufzwang, und als einstiger Generalgouverneur von Indochina das Vertrauen des französischen Finanzkapitals erworben.

Die Niederlage Briands hat nur symptomatische Bedeutung. Die Sozialisten aller Länder pflegen Briand als den Apostel des Friedens, als den Herold der Völkerbefreiung anzupreisen. In Wirklichkeit ist aber die Politik Briands nichts anderes als die Kriegspolitik des französischen Imperialismus, die der schlaue Fuchs Briand, der mit allen Wölfen gewöhnlich verkehrt, mit einem dichten Schleier sozialistischer Phrasen zu verhüllen verstand.

Aber die Zeit der Friedensschmäheln ist vorbei. Unter den Schlägen der Weltwirtschaftskrise ist die pazifistische Völkerhandlungsphantasie zertrümmert, alle Risse und Spalten der Weltpolitik klaffen abgrundtief auseinander, die imperialistischen Gegensätze spalten sich aufs Äußerste zu, die Schatten neuer Kriegshängen drohen über den europäischen und asiatischen Kontinenten.

In dieser Situation bleiben selbst dem routinierten Gaukler Briand die Friedensphrasen im Runde stehen. Seine letzten Reden atmen bereits den Geist kriegerischer Brutalität. Seine Niederlage bei der Präsidentenwahl, die vielleicht seinen Rücktritt nach sich ziehen wird, und die Wahl des Kolonialschlächters Doumer ist nur ein Ausbruch des Bankrotts der Politik des pazifistischen Scheiters und ein Signal des Anbruchs einer neuen Etappe der Weltpolitik, in der das Klirren der Waffen die Friedensredensarten überdönen wird. Doumer wird der Präsident des Krieges sein.

Maxim Gorki in Moskau

Maxim Gorki ist am Donnerstag in Moskau eingetroffen. Der große Schriftsteller des Proletariats und mutige Verteidiger der Sowjetunion wurde auf dem Bahnhof von zahlreichen Delegationen, Stützbrigaden, Schriftstellern, Arbeiterkorrespondenten, verschiedenen Organisationen, vom Bildungsminister Budnow, von Jaroslawski und anderen begeistert begrüßt.

Die gesamte Presse bringt Artikel zur Begrüßung des großen Meisters, der einen energischen Kampf gegen die Intervention und gegen alle Versuche der inneren und äußeren Feinde, den sozialistischen Aufbau zu hindern, führt. Diese Artikel bringen den Enthusiasmus der breiten Massen zum Ausdruck.

die Gasse. Das Kino war nebenan, aber einer setzte sich noch eine Stunde in den Laden von Krudenmox an den Ofen, und dann waren — die Knelpen da. Das Kölscher Bierlein war wie ein abgeschlossenes Ghetto der Armut. — Trotzdem die Kölscher Straße selbst ziemlich breit war, wurde nur immer von der "Gasse" gesprochen. In den 20 Häusern mit ihren tiefen Hinterhaushöfen wohnten Tausende von Menschen.

In dem Haus Nr. 4 hatte vor einigen Monaten ein gewisser Petrowski einen Eisladen eröffnet. Ein einfacher, weiß gefalteter Raum, in dem an der Seite der kleine Ladentisch mit dem eingedauten Eisstöpseln stand. Davor befanden sich vier kleine runde Tische mit rot gefirnischten Stühlen. Das Hauptstück des Ladens war die von einem elektrischen Dynamo betriebene Eismaschine, die unmittelbar hinter der Schaulustherische arbeitete. Nach der Schmelzseite zu war an dem etwa ein Meter großen hölzernen Schmelzbad eine weiße Pappschleife befestigt, auf die eine schöne, blaue Spirale gemalt war. Wenn die Schleife sich drehte, sah es aus, als ob sich die Spirale zu einem immer tiefer verlaufenden, rasend rotierenden Trichter verwanndelte. Den Kindern, die in der ersten Zeit ihre Nasen plattordrücken an der Konterheibe, wurde ganz schwindlig, wenn sie davon standen und in diesen sich immer schneller drehenden Trichterschlund hineinsehen.

Nach der Hinterseite zu war der Raum durch eine weiß gefirnischte Holzwand abgetrennt. Hinter dieser Wand hinter und mochte der Inhaber Petrowski. Bisherlich war es etwas ungewöhnlich für einen so kleinen Geschäftsmann der Gasse, daß sich der Eismann gleich in den ersten Tagen ein Telefon legen ließ. Von seinen Kunden wurde es übrigens nie benutzt. Wer telefonieren mußte, ging in die "Kote Nachtigall".

Der Laden ging von Anfang an schlecht. Petrowski stellte hundert Papierblumensträuße auf die Tische und gab sich Mühe, es so nett und gemütlich wie irgend möglich in seinem Laden zu machen. Die Kinder, die sich ab und zu für 10 und 20 Pfennig eine Eismuffel kauften, kamen wohl zu ihm, ginnen aber lieber mit ihrer Bafel auf die Straße. Es war sehr selten, daß sich jemand bei ihm hinsetzte. Er versuchte es dann später, weil es für das Eisgeschäft noch zu kalt war, mit billigen Kartoffelpuffern. Aber es nützte nichts. Jemand etwas mußte daran Schuld sein, daß sich die Leute aus der Gasse in keinem Laden nicht wohlfühlten.

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Malagen 1929

Von Klaus Neukrantz

Copyright Internationaler Arbeiterverlag

Fortsetzung

Man kam zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Die Berichtsarbeiten zum 1. Mai! Ausblätter sollten morgen den Betrieben verteilt werden, jetzt waren nachts zu leben. Am Sonntagabend sollte eine große Versammlung stattfinden, die nach Haus- und Hofgitation zu machen war, die Mitarbeiter des "Wedding-Vorl", die Hausbesuchszugung der Arbeiterklasse, mußte fertig gemacht, gedruckt und verteilt werden. Eine Menge Aufgaben, die alle nach Feierabend von den Arbeitern durchgeführt werden mußten.

Es war fast zwölf Uhr, als die Sitzung geschlossen werden konnte. Unter denen, die sich zum Leben gemeldet hatten, war auch, dessen Name um halbsechs Uhr zu Ende war.

Ich komme zu dir über, Hermann, will bloß Anna Reichel sehen.

Wird wohl nen Kleen Krach jeden, mal Kurt?, sagte Hermann lachend zu ihm und packte seine Sachen auf dem Tisch zusammen.

Was ihr immer von Anna wollt? ... Vielleicht kommt sie ja, antwortete Kurt. Er ärgerte sich, daß sie Anna immer an sich wie eine Kleinbürgerliche Hausfrau, die nichts von Parteiarbeit versteht. Er mußte, sie würde schon eines Tages soweit sein, daß sie selbst in die Partei kam. Die sollten nicht immer so rum reden! — Aber vielleicht machte sie doch heute Krach... Ich er, als er durch den Gang nach vorne in das Lokal ging. — Auf der dunklen Straße stand Hermann noch einen Augenblick mit dem jungen Referenten zusammen.

Es mochte kaum zwei so verschiedene Menschen geben, als der alte Arbeiter Hermann und der schmale, blaße Mensch, der jetzt hochgeschlagenem Manteltroger auf der Straße stand und nicht viel sah. Die Arbeitshelle, wenn einer noch eine hatte, war nicht viel da. Die Arbeitshelle, wenn einer noch eine hatte, war nicht viel da. Die Arbeitshelle, wenn einer noch eine hatte, war nicht viel da.

"Kach" nicht so viel", sagte Hermann lameradischlich zu ihm, als sich der Genosse eine Zigarette anzündete und ihm auch eine anbot. In dem kurzen Hadernden Licht des Streichholzes sah er, daß die Augen des Referenten leuchtig glänzten.

Was soll man machen, Genosse", sagte er mit einem leisen mühen Sächeln, "Ihr werdet ja da in der Straße auch nicht alle mit Gesundheit prognen können."

Er sah in die dunkle, stille Straße, die vor ihnen lag.

"Gute Nacht, Genosse". Er gab Hermann die Hand, drehte sich um und verschwand schnell in der Dunkelheit.

VI.

Die blaue Spirale

Bis zum Sonntagabend ging Scheinbar alles seinen gewohnten Gang weiter. Die Zeitungen wurden sorgfältiger als sonst gelesen, einer oder der andere brachte einmal eine rechtstehende Zeitung abends mit in die "Kote Nachtigall", die von Hand zu Hand ging. Es gab keinen Ansturm, der in diesen Tagen nicht geschrieben wurde. Das Gerücht war noch, daß die Kommunisten am 1. Mai die "Revolution machen" wollten. Am tollsten trieb es der "Vorwärts". — Unter den Arbeitern, die in diesen Tagen in der Redaktions der großen Schaulustherischen der "Vorwärts"-Zentrale des hiesigen Tageslicht unter den Augen der Polizei eingeschlagen, waren mehrere junge Sozialdemokraten.

Am Sonntagabend hing jemand das Titelbild der "Nachtausgabe", die wieder einmal irgendeine gemeine Gehäuseschrift hatte, in das Schaulusther der "Kote Nachtigall". Auf einem Zettel, der darüber geklebt war, stand: Achtung, Gift — nicht anrühren! Später schrieb noch ein anderer quer über die Seite: Darum ist nur die "Kote Noche".

Die Diskussionsgruppen der Frauen vor den Häusern fanden vielleicht öfter und länger als sonst zusammen, manchmal besichtigten sich auch die Männer an diesen Straßenunterhaltungen und erzählten von ihren Beobachtungen in den Betrieben und in der Stadt.

Die Stadt, das war das da draußen. Die Stadt hing hinter dem Kettelbedeckten an und war das große Berlin mit seinen Autos, Verkehrsbahnen, Warenhäusern, Polizeisten und einigen Millionen Menschen. Die Menschen aus der Gasse kamen da nicht viel hin. Die Arbeitshelle, wenn einer noch eine hatte, war nicht viel da. Die Arbeitshelle, wenn einer noch eine hatte, war nicht viel da.



Es kommt auf jede Mark an

Renner-Leistungen
bietet Ihnen den größten
Gegenwert für Ihr Geld

Große Auswahl
Gute Qualität
Kleine Preise

Sportanzug
mit Golfhose, aus flottgemust.
strapazierfähigen Cheviotstoffen,
Sakko mit Kunstseide od. Luster
abgefüttert, gute Paß-
form M. 68.—, 59.—, 48.—, **38.—**

Tennis- und Strandhose
aus verschiedenen gestreitem Flanell, Rund-
bund und Umschlag, in den beliebten Mode-
farben, besonders preiswert **12⁵⁰**

Sakkoanzug
ein- u. zweireihige Form, auf 2 u. 3 Knöpfe
gearbeitet, aus hochwertigen Kammgarn-
stoffen, neueste Musterung, guter
Sitz M. 118.—, 85.—, 68.—, **48.—**

Mantel
Ulsterform, mit dreiteiligem Rundgurt, aus
guten Kammgarn- und Cheviotstoffen, gute
Ausführung, fescche Formen **42.—**

Einzelne Sakkos
teilweise mit Weste, in modernen Kamm-
garnqualitäten, aus einfarbigen blauen od.
gemusterten Stoffen, tadellose
Paßform M. 58.—, 48.—, 36.—, **29.—**

Sportanzug
mit 2 Hosen, aus durchweg reinwollenen
modern gemusterten haltbaren Stoffen, guter
Sitz, solide Verarbeitung **59.—**

Mantel
aus einfarbigen und gemusterten Gabardine-
stoffen, in Schlüpf- und Slipform, ganz
auf Kunstseide gearbeitet **45.—**

Alle hier angeführten Preise verstehen sich für Herrengößen. Bekleidung für junge Herren entspr. billiger.
Bis zum 23. Mai gewähren wir folgende Ausnahme-Zahlungsbedingungen:
1/4 Anzahlung und 5 gleiche Monatsraten / Bei Barzahlung 3%

RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT

Auch Sie sollten Ihren Mann zum Sparen anhalten

Denken Sie an unsere Rückvergütung

Unsere **GEG**-Eigenfabrikate sind dazu
noch billig und von oft erprobter Güte

Zigarren:

- Corso 10
- Spezialität Sum.-Java, leicht 10
- Intimo 12
- Selekt Sum.-Bras., mittelkräftig 12
- Optima Sum.-Java, leicht 12
- Norma Sum.-Java, leicht 12
- Juwel Brasil, kräftig 12
- Trumpf 12
- Unser Schlager Sum.-J.-Br., leicht 15
- Brasil St.-Felix-Brasil, kräftig 15
- Vorwärts 15
- Handelshof 15
- Pionier 15
- Demarius 15
- Capitano Brasil 18
- Unser Schlager Sum.-J.-Br., leicht 18
- Hansa-Perle Br., würzig u. kräft. 20
- Casa Blanca Sum.-Brasil-Hav. 20
- Größere Auswahl in Zigarren zu 25.22

Die GEG-Uebersee- Zigarren:

- Paloma 10
- Vorstenlanden 15

Restposten zu altem Preise:

- Qualitätsraucher 12
- Unser Schlager 12
- Sonderklasse 15

Zigarillos:

- Argo 6
- Handarbeit Sum.-Java-St.-Felix 7
- Sonja Sumatra-Java-St.-Felix .. 10

Tabake:

- Grobschnitt 100-g-Packungen .. 1.10
- Mittelschnitt 100-g-Packg., 90 und 70
250-g-Packg. 1.25, 1.00
- Krüll 50-g-Packungen .. 60, 50, 45
- Shag 50-g-Packung, von 70 bis 30
- Rollentabak 100-g-Packg. 1.00

- Pfeifen von 2.25 bis 50
- Pfeifenröhmer 10 Stück 3
- Pfeifendeckel Stück 5
- Tabaksdosen Stück 50
- Tabaksbeutel Stück 1.30
- Zündholzdosens Stück 30

Zigaretten:

- Gastalde kleine Packung 60
- Kisil kleine Packung 50
- Phanis kleine Packung 40
- Neptun, o. Mundstück, kl. Packg. 40

Abgabe nur an Mitglieder

Konsumverein

VORWÄRTS



Sommerkleider wie man sie sucht

fesch, modern, gut und billig!



- Sommerkleid**
praktische Washkumseide, frischfarbige, leinbezestimmte
Stoffe, jugendliche, reizende Verarbeitung **2⁹⁰**
- Jugendliches Kleid**
aus guter Washkumseide, mit sommerlich frischfarbig.
Mustern reich bedruckt, zeitgemäß und kleidsame Aus-
führung **4⁷⁵**
- Extra weites Kleid**
aus guter Washkumseide, mit besonders weiten und
modernen Mustern, Mittelverzierte, kleidsame Form, mit
langen Ärmeln, auch für ganz starke Figuren vorzüglich
..... **6⁷⁵**
- Flottes Kleid**
Ärmellos, praktische Form, für warme Sommerstage, kunst-
seidene Tricot-Milaneise, mit geschmackvollen modernen
Mustern **7⁷⁵**
- Toile-Kleid**
aus dem modernsten, frischfarbig gestreitem Toile-Kauf,
elegante kunstseidene Qualität, gediegenes und kleidsame
Verarbeitung **9⁷⁵**
- Modernes Kleid**
aus Dapion, dem einfarbigen, reinseidigen Mode, exakte,
ausstichlos papuliert und hochmodernem breiten Jäck-
stragen **10⁷⁵**
- Fesches Kleid**
aus duffigen, modern gemusterten Voile, Rock im Rüschen
verziert, bis-entail mit Valenciennes-Passe in der v. d.
Sommermode hervorragende Jäckstragenform **15⁷⁵**
- Vornehmes Kleid**
aus duffigen, kunstseidigen Crêpe-Georgette, in dezenter,
wohl flüsterndem Mustern reich bedruckt, äußerst
moderne und kleidsame Verarbeitung **22⁷⁵**
- Frühjahrskostüm**
preiswerter Gelegenheitsposten, aus reinwollenen, lein-
farbigen Wolllinse, Jacke in kleidsamer, wärmeren und
mit vollständigen Futter **13⁷⁵**
- Modernes Kostüm**
aus reinwollenen, schwarzen Brauchal-Crêpe, zeit-
gemäße, moderne Form, mit schweren, kunstseidigen
Futter **29⁰⁰**

Zweiggeschäft: Dresden
Oschatzerstr. 10/18

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5

Die
Beamten
angeklagt
wie sie die
Februar
eventuell
find, der
griff auf

In der
haltung
nicht ver-
ten des
teilweise
Kurzarbeit

Der
Eccerling
Gehalts
and der
senkhaft
Finanz
erhalten
haben, an
angehe
he unte

Der
ich auf
geitlich,
ein aus
bedeuten
in der
Die
tradition
berühmt
den
der Dem
gen
Gehalts
Kapital
vertrage
lichter
revolution
kenn
nimm
Kapital

Der
Bach
Bara
Erich

Poliz

Im
des
ein
nden

Die
der
aus
auf
schul
Horden
halten
best
vor
einzel
berungen
Seam
dungen
nach
Das
mung
und
den
los
poli

Der
en
Se
zu
pro

Es
die
die
wille
por
gehen
Wu
bis
sel

Die
geulid

Der Beamte und Angestellte

Faschistische Gehaltsraub-Offensive

Der volkfeindliche Kurs der Brüning, Severing, Schied und Franzen gegen die Gehaltsempfänger / Mit der ASD gegen die Front der Lohn- und Gehaltsräuber

Die Brüningregierung beabsichtigt mit Hilfe einer zweiten Distanzierungsordnung eine weitere Senkung der Beamtengehälter und Pensionen durchzuführen. Von dieser Gehaltskürzung, die mit 10 Prozent für Mitte Juni angekündigt ist, werden natürlich auch sämtliche Behördenangestellten betroffen. Die Methode des Gehaltsraubes, wie sie den Pressemeldungen entsprechend vorgeht, entspricht dem Vorschlag der Stadt Essen, die bereits Ende Februar eine Zwangsankleihe für sämtliche Arbeiter, Angestellte und Beamte ankündigte. Mit dem Versprechen, eventuell später die Rückzahlung erfolgen zu lassen, soll, weil die faschistischen Terrormaßnahmen allein ungenügend sind, der Widerstand gegen diesen unerhörten Gehaltsraub gebrochen werden. Dieser zweite faschistische Hungerangriff auf die Beamten und Angestellten muß zum härtesten Kampf herausfordern.

In dem nächsten Angriff des Finanzkapitals auf die Lebenshaltung der Volksmassen bleiben die Angestellten und Beamten nicht verschont. In Sachsen, im Ruhrgebiet und den übrigen Teilen des Reiches wurden schon Gehaltskürzungen bis zu 20 Prozent, teilweise weitere Einkommenssenkungen durch die Einführung der Kurzarbeit für die Angestellten vorgenommen.

Der Beamtenstand werden durch das Regime der Brüning-Severing-Franzen-Schied die Gehälter gekürzt. Der erste Zug der Gehaltskürzung um 6 Prozent ist bereits distanzlos verwirklicht, und der zweite Gehaltsraub soll folgen. Kein Zweifel, die Beamtenenschaft erlähmt die traurige Tatsache am eigenen Leib, daß das Finanzkapital vor ihnen nicht Halt macht. Alle sogenannten „berechtigten Rechte“ gehen zum Teufel. Die Kürzungen bei Behörden, an der Spitze der Reichsbehörden und ein Uebrigens, um die ungeheure Not der Beamtenchaft zu verschärfen, das Leben für sie unerschwinglich zu gestalten.

Der Kapitalismus, der am Ende seines Latens ist, versucht, sich auf Kosten der breiten Volksmassen, sowohl der Arbeiter, Angestellten, Beamten als auch der kleinen Geschäftleute und Bauern aus der Krise zu winden. Das Finanzkapital kann sich nur behaupten durch Massenvernichtung merklicher Existenzen. Das ist der Sinn der gegenwärtigen Lohn- und Gehaltsraub-Offensive. Dieser Mordanschlag auf das Leben des Volkes wird von den traditionellen Organisationen der Angestellten und Beamten unterstützt. Die Führer der Verbände sind auf das Engste mit dem deutschen System verbunden und wenden alle erdenklichen Mittel der Demagogie an, um so die empörte Anhängerchaft zu beruhigen. In Ruhe Gehalts- und Pensionskürzung durch die Millionen Gehaltsempfänger und Pensionäre hinzunehmen, ist, was die großkapitalistischen Volkseinde in Vermögensverlusten brauchen. Sie verteidigen ihren Profit und greifen dem Volk jede Lebensmöglichkeit: bis die empörten Massen in geschlossener Front unter der revolutionären Führung, die sich in allen Büros und Betrieben bilden herausbilden, unter dem Banner der ASD gegen die kapitalistische Verbrechenbande in Bewegung setzt und den Kampf aufnimmt für die Existenzforderungen des Volkes gegen das verrottete kapitalistische System.

Der Reichs-Enklava-Ordnungs-Entwurf Faschistischer Terror gegen Beamte ist kein Inhalt

Parallel mit dem Abbau des Berufsbeamtenstandes und seinem Ersatz durch ein ausbeutungsfähigeres Angestelltenverhältnis lau-

fen noch andere Maßnahmen, die das Berufsbeamtenstand immer mehr unter ein Ausnahmeregime im negativen Sinne zu stellen geeignet sind. Die neue Reichsbehördenreform, die jetzt im Entwurf vorliegt, ist ein veraltetes Beispiel hierfür. Nach dieser Reichsbehördenreform wird die Strafbefugung beibehalten, an ihre Stelle tritt Gehaltskürzung. Die Bedeutung dieser Maßnahme für die unteren und mittleren Beamten in der Praxis ist

Sächsischer Kaufmannsgehilfen-Tagung

Erhöhung des Mitgliedsbeitrages durch den DVB-Verbandsstag beschlossen

Von einem DVB-Mitglied

Die Kaufmannsgehilfenversammlung des DVB fand am 8. und 9. Mai in Dresden im Gewerbehause statt. 416 Stimmberechtigter nahmen teil. 18 000 Mitglieder Sächsisch, das heißt nach einer halbwegs richtigen Berechnung sind sie nur von ungefähr 10 Prozent der Mitglieder dazu gewählt worden. Die große Masse der Mitglieder hält sich von dem Organisationsleben des DVB fern und kehrt im DVB nur das, was er ist, eine Versicherungsanstalt, ein Geschäft, Hoffnungen auf Beschlüsse der Tagung im Interesse der Angestellten hat, falls irgendwelche bestanden, gramlos gestirbt.

Bewiesen wird dies noch durch die Tatsache, daß entgegen der uns bekannten Stimmung der Mitglieder, der Gauslag mit

Nazi-Feder entlarvt!

Volkseindliche Faschistenratze

„Verleumdungen sind ebenso wie Verleumdungsbeamte entbehrliche Personen, die nur eine Befähigung der Verleumdung mit unproduktiven Elementen darstellen.“

Das Traktatkapital will die Lohn- und Gehaltsempfänger auch in den Betrieben ihrer Vertretung herausreißen. Nazi-Feder stellte deshalb in obigen Worten diese Forderung des Finanzkapitals einschließlich einer Auseinandersetzung in einer Rundfunkrede auf. Eure Antwort!

Volkfront gegen den Faschismus!

ungeheuer. Neben fühlbaren Schlägen auf den Magen bleibt der oft wegen Geringfügigkeiten bestrafte Beamte der Aufsicht und den Schritten seiner Vorgesetzten ausgeliefert, die ihn zur Bestrafung drohen. Die Würde des betreffenden Vorgesetzten wird über den Beamten wie ein Damoklesschwert schweben. Eine weitere unerhörte Verschärfung der Disziplinarordnung stellt die Bestimmung dar, daß die Bestrafung auch wegen solcher Delikte erfolgen kann, die vor Einstellung in den Staatsdienst begangen sind. Aufrechterhalten wurde die Bestimmung, daß die Disziplinarbehörde nicht verpflichtet ist, jedes ihr zur Kenntnis gekommene Delikt eines Beamten zu verfolgen. Die Einführung des Berufsrechts und disziplinare Bestrafung bleibt in ihr Ermessen gestellt.

Daß dieses „Ermessen“ keinesfalls den unteren und mittleren Beamten zugute kommt, sondern lediglich dazu benutzt wird, um Unregelmäßigkeiten der höheren Bürokratie zu vertuschen, hat die bisherige Praxis wohl zur Genüge erwiesen. Alles in allem stellt der neue Entwurf sich für die unteren und mittleren Beamten als eine Auswirkung des verschärften faschistischen Kurzes der Brüning-Regierung dar. Dies und das weiter drohende Beamtennotopfer muß den Beamten zu denken geben. Sie müssen erkennen, daß sie für den kapitalistischen Staat nur Ausbeutungssobjekt sind und daß sie gemeinsam mit dem revolutionären Proletariat die Veränderung dieses Zustandes erzwingen müssen.

Mehrheit angestelltenfeindliche Entwürfe annahm. In gerobter unerhörter raffiniertem Weise wurde auch seitens der Gausleitung dabei vorgegangen. Die von der Gausleitung ausgehenden schon längst beschlossene Erhöhung des Beitrages, die dadurch verschleiert werden soll, daß man ihn als Kampfschlag zur Erhaltung der RM (Reichsmark) für Angestellte betrachtet haben will, wurde in Form eines Antrages der Ortsgruppe Zwissau dem Gauslag vorgelegt. So soll der Ansehen erweckt werden, als sei die Mitgliedschaft des DVB dafür. Mit demagogischen Phrasen befürwortete der Gausleiter Bierack diesen Antrag und brachte es fertig, den Gauslag nochmals zur Annahme zu bewegen. Die Opposition ist in hartem Widerstand geblieben, am meisten dort, wo die Teile der Mitgliedschaft enger mit der Arbeiterchaft verbunden sind bzw. in Verbindung kommen und nicht so von dem oben herab gepredigten „Standesbewußtsein“ benebelt sind. Die Opposition polemisierte zwar gegen diesen Antrag, war aber noch nicht stark genug, um ihn zu Fall zu bringen. Der Beschluß soll aber in der Gausleitung nicht in deutlicher Form gebracht werden „wegen unjünger Gegner“ usw.

Dagegen wurden die Entwürfe auf Herabsetzung der Mitgliedsbeiträge, weitere Ermäßigung der Beiträge für Erwerbslose (2,50 Mark ist der jetzige monatliche Beitrag), Aufhebung angestelltenfeindlicher Sanktionsbestimmungen und auch, daß wenigstens die Gelder des „Kampfschlages“ in den Händen der Ortsgruppen verbleiben, von den Ortsgruppen Frankenberg, Delnsitz, Glauchau und Burgstädt vom Gauslag abgelehnt und von der Gausleitung niedergebühren. Von Delnsitz hatte der Gausvorstand die Zurückziehung des Antrages verlangt.

Man mochte die Opposition auch dadurch mundtot, daß ihre wenigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Versammlungsarbeit usw. in schlimmer Weise von dem Gausleiter Bierack ausgenutzt wurden. Der „Kollege“ Bierack, R. d. R., hat dabei mit und behoh den traurigen Mut, zur Beitragsfrage zu erklären:

„daß im Gesamtmaßstab Sachsen indirekt der Mitgliedsbeitrag um 6 Prozent schon gesunken sei.“

Auf die Anfrage der Ortsgruppe Delnsitz, was er zur Lösung des Arbeitslosenproblems zu sagen hat, konnte er nur erwidern, „daß mit einem weiteren Anwaschen der Arbeitslosigkeit zu rechnen sei“. Festzustellen ist, daß er durch seine Ausführungen wesentlich dazu beitrug, den Mitgliedern die Augen zu öffnen, daß dieser Mann alles andere ist, nur kein Vertreter der Angestellten-Interessen, was bei der engen Verbindung durch seine Profitorientierung in der schmerzhaflichen DVB mit den Ausbeutern ja auch nicht anders zu erwarten ist.

Eine besondere, für sich sprechende Angelegenheit war die Wahl der Gausleitung. Bierack gab in der größten Eile einen Bericht über die „Arbeit“ der Leitung in der vergangenen Periode. Er wies darauf hin, daß für die Gausleitungsebene abends eine Festvorstellung im Schauspielhaus stattfand und deshalb bis 19 Uhr alles erledigt sein mußte. Dann schloß er dem Gauslag die Wiederwahl der alten Leitung vor. Die neue Form dieser Angelegenheit war so gewählt, um den Gauslag zu überzumpeln. Diesmal gelang ihm dies noch. Die Praxis waren natürlich, eingebend der neuen Richtlinien ihres Führers Bierack, daß Erneuerung des Geistes des deutschen Volkes nichts mit Gewerkschaftsfragen zu tun hat, bereit zur Unterfütterung dieser Schandtat der Gausleitung, die in der Konsequenz immer weitere Verschlechterungen der Lebenslage der Kollegen mit herbeiführt.

Im Interesse der gesamten Angestelltenchaft Sachsens, und damit sie sich ein Bild über die Führung des DVB machen können, müssen noch einige Jilate Bieracks festgehalten werden. Was sich dieser dabei leistete, zeigt, wie die Interessen der Angestellten durch die „Berufskollegen“ in den Parlamenten gewahrt werden, die sich in den Parteien des Zentrums, der DNVP, RSDAP u. a. befinden, also teilweise in ideologisch feindlich gegenüberstehenden Parteien. In der Frage des Lohn-, Steuer- und Unterdrückungsraubes hat sie sich natürlich alle einig. S. sagt u. a.: „Die Tarifverträge sind uns (den Angestellten) erhalten geblieben, wohl sind die Gehälter abgebaut, aber alles andere geht unerklärlich — — wir haben geordnete Arbeitszeit in den Betrieben, nahezu völlige Sonntagsruhe, Versicherungen gegen Arbeitslosigkeit, Krankheit und das Alter — Mitbestimmungsrecht in den Betrieben, namentlich bei Entlassungen — — wir haben mehr erreicht als in vergangenen Jahren, wir können stolz sein auf das Ergebnis. Die Gehaltskürzung steht durch den DVB. Streikende und Unzufriedene sind ahnungslos Menschen. Wenn der Arbeitsmarkt eine Konjunktur erfordert, dann die Verlängerung der Arbeitszeiten“ usw.

Sinneg mit diesen Herrrern. hinein in die RSD. Kampf mit für den Siebenhunderttag bei vollem Gehaltsanliegen.

Polizeibeamten-Tagung in Dresden:

„Unsere Geduld ist zu Ende“

Stürmischer Beifall für den kommunistischen Redner, Genossen Sindermann

Am 8. Mai fand in Dresden der 1. außerordentliche Verbandstag des Verbandes der sächsischen Schutzpolizei statt. Die Tagung war ein getreues Spiegelbild des Denkens und Fühlens von Tausenden unterer Polizeibeamten.

Die kommunistische Landtagsfraktion hatte den Gen. Sindermann als Vertreter entsandt. So mancher geladene „Gast“ aus Regierungskreisen und anderen offiziellen Behörden hatte auf die Teilnahme verzichtet und sich wegen „Zeitmangel“ entschuldigend lassen. Bezeichnend für das „harte“ Interesse an den Forderungen der unteren Polizeibeamtenchaft war auch das Verhalten des offiziellen Regierungserretors und einzelner Parteimitglieder des Bürgerturns, die sich wohl das Referat des Verbandsvorsitzenden Stephan anhörrten, aber als die Vertreter der einzelnen Polizeipartien in leidenschaftlichen Worten ihre Forderungen in der Diskussion unterstrichen, die Ausführungen dieser „Beamten-Professoren“ nicht hören wollten und mit „Entschuldigungen“ wegen „anderer wichtiger Arbeit“ den Kongreß einer nach dem anderen verließen.

Das Referat des Verbandsvorsitzenden Stephan war der Stimmung in den Kreisen der Polizeibeamtenchaft geschickt angepasst, und lärmliche Parolen und häßlicher, lang anhaltender Beifall zeigten von der tiefen Wut, von der die untere Polizeibeamtenchaft infolge der gegenwärtig bestehenden und sich verschärfenden politischen Situation ergriffen ist.

Der Appell und Warnungsruf des Verbandsvorsitzenden an die Reichs- und Landesregierung, sich in der Wahl der „Heilmittel“ zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise nicht zu vergreifen, da sonst die Lage in Deutschland eine unerwünschte werden könnte, wurde von den Polizeibeamten mit lebhaftem Beifall und Zurufen quittiert.

Es war der Ausdruck des Unwillens und der Abwehr gegen die „Fragepolitik“ und die faschistischen Methoden der Regierung Brüning und Schied und ihrer Polizeipräsidenten, die ja die untere Polizeibeamtenchaft durchzuführen muß, es war der Unwille gegen diejenigen, die „Not verordnen“, aber selbst nicht davon betroffen werden, während die Polizeibeamten gegen ihre eigenen Klassenangehörigen geschickt werden.

Auf die Andeutung, daß ein neuer Gehaltsabbau von 4 bis 6 Prozent durch abermalige Notverordnung durchgeführt werden soll, kamen leidenschaftliche Zurufe, wie „Wahnsinn“ und andere, als Antwort.

Die Diskussion der Polizeibeamten zum Referat war weit druckvoller und offener, als das Referat selbst. Ueberzeugung im

Dienst, Schikanen der Polizeioffiziere, Hungergehälter wurden als Ursachen wachsender Unzufriedenheit genannt. Der Ausbruch eines jüngeren Polizisten:

„Wir sind wohl dem Titel nach Beamte, in Wirklichkeit aber ein Klau verpackter Existenzen“

war eine ungeheure Anklage gegen das bestehende System. Und ein anderer Beamter erklärte unter stürmischem Beifall, diese Schölen insgesamt war die herrschende Klasse und ihre Regierungen sollten sich nicht wundern, wenn in Deutschland noch einmal die Beamtenchaft gemeinsam mit allen Arbeitnehmern geschlossen Stellung nehme gegen diese Politik.

Genosse Kurt Sindermann

verheißte in seiner Ansprache an die Beamten nicht, welche Stellung die ASD zum jetzigen Staat und der kapitalistischen Wirtschaft einnimmt. Dessen ungeachtet liehe sich die ASD für die Interessen der unteren Beamtenchaft mit allem Nachdruck ein. Die Abstimmungen im Parlament erbringen den Beweis, wer seine Versprechen gegenüber den unteren Polizeibeamten halte. Die Regierung baue die Gehälter ab, verabschiede Stockschläge auf den Magen der Beamtenchaft, die mit Hungergehältern von 150 Mark im Monat abgeholt werde. Zum Thema Kommunistenappell erklärte Genosse Sindermann, die Arbeiterchaft lehne sich gegen das „Not-Verordnen“ zur Wehr und kämpfe für ihre Freiheit. Sie fische der unteren Beamtenchaft nicht feindlich gegenüber, auch wenn sie oft gegen bestimmte Beamte iharf Stellung nehmen müsse. Die Arbeiterchaft wolle sehr gut zwischen Beamten und Beamten zu unterscheiden und werde in ihrer Stellung zur unteren Beamtenchaft dadurch bestimmt, daß die gleiche No: Arbeiter und Beamte treffe. Daher setze sich die ASD auch im Parlament und auch sonst für die Interessen der Unterbeamten ein.

Der harte Beifall während und am Schluß der Ausführungen des Genossen Sindermann zeugte davon, daß die Vertreter der unteren Polizeibeamtenchaft ihre eigene Lage nicht als Einzelerscheinung sehen, sondern für die Gemeinsamkeit der Interessen mit anderen Beamtengruppen und der Arbeiterchaft volles Verständnis haben. Der Umwälzungsprozeß in den einzelnen Schichten der Werttätigen verlohnt auch die Polizeibeamten nicht. Wenn auch auf dieser Tagung einzelne Beamte trotz ihrer Anklage gegen das bestehende System gleichzeitig Treue zum Staat bekundeten, so ändert das nichts an der wachsenden Unzufriedenheit, die auf die jetzt Kongreß stürmisch ausbrach.

„Linke“ Sozialdemokraten — Worte und Taten

Kothenfeld, Sendenitz, Ströbel, Graf, Ziegler, Portune, Dettlinghaus, Kuhn, Aufhäuser, Tony Sender, Künffler, Lisse, Stan Wurm, Löwenstein, Core Agnes als „linke“ Stützen der Brüningdiktatur

Die „Linken“ für die kapitalistischen Ausbeutungsminister

„Die Minister unter dem kapitalistischen Wirtschaftssystem sind nicht anders als Kommiss der Kapitalisten.“

Der linke sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ziegler in der „Chemnitzer Volksstimme“ vom 17. April 1931.)

„Die Sozialdemokratie ist der Brüningregierung nicht als der gebildete Helfer; Suspendierung und die Nazis sind aber ihre eigentlichen Instrukteure und Auftraggeber. Die Regierung Brüning hält sich mit Hilfe der Sozialdemokratie im Sattel, um reaktionäre und nationalsozialistische Politik zu machen.“

(Der linke Reichstagsabgeordnete Heinrich Ströbel in der sozialdemokratischen „Chemnitzer Volksstimme“ vom 3. März 1931.)

Diesen Ministern der Kapitalisten, dem Reichskanzler Hermann Müller, den Ministern Severing, Hilferding und Wiffell sprachen die linken sozialdemokratischen Abgeordneten während der Wahl während der seit zweijährigen Hermann-Müller-Regierung im Reichstag das Vertrauen aus. Ebenso stimmten sie für den Reichshungerminister Schiele am 3. März 1931, für den sozialdemokratischen Arbeitsminister Stegerwald am 17. März 1931, für den Vertrauensmann Hindenburgs und Westfals, den Minister Treviranus am 25. März 1931, für das Gesamtkabinett Brüning am 6. Dezember 1930.

Die „linken“ Sozialdemokraten sind demnach in vollem Maße verantwortlich für die Gesamtpolitik der „Kommiss der Kapitalisten“, der Hermann-Müller-Politik, wie auch der Brüningdiktatur.

Die „Linken“ für die kapitalistische Kriegsausrüstung

„Wenn ein Sozialdemokrat einer kapitalistischen Regierung neue Mittel für die Waffenausrüstung bewilligt, so stärkt er die Kriegstreiber und ermöglicht ihnen, schwache Völker und die Arbeiterklasse mit Gewalt zu unterjochen und zu unterdrücken.“

(Sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter Ziegler in der „Chemnitzer Volksstimme“ vom 17. April 1931.)

Derselbe Ziegler, wie alle linken Sozialdemokraten haben Jahr für Jahr den kapitalistischen Regierungen Deutschlands „neue Mittel für die Waffenausrüstung bewilligt“. Jahr für Jahr haben sie der Erhöhung des ungeheuerlichen Reichswahretats zugestimmt. Noch vor wenigen Wochen stimmten sie am 25. März 1931 für die Bewilligung der geradezu unerhörten Summe von 80 Millionen Mark für Waffen und Munition der Reichswehr, von 17,5 Millionen Mark allein für die Manöver der Reichswehr, von 8 Millionen nur für die Reichswehrkörper. Wohl ein Tausend Mal sprachen sie dem Kriegminister Groener das Vertrauen aus. So „härten“ die linken Sozialdemokraten „die Kriegstreiber und Reaktionen“ und ermöglichten ihnen, schwache Völker und die Arbeiterklasse zu unterjochen und zu unterdrücken.“

Die „Linken“ für die Tarnung und Verschleierung der Kriegsausrüstung

„Fast jede Zahl der Hunderte von Positionen des Reichswehr- und Marineetat fordern zur Kritik heraus. Jedeiffer ist die Tarnung für die geheimnisvollen Projekte, die vom Reichswehrminister betrieben werden.“

(Sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ vom 22. Mai 1930.)

„Der unkontrollierbare Wehretat, an dessen Schicksal wohl niemand glaubt, ist mit Geheimzeichen geschrieben.“

(Sozialdemokratisches „Volksblatt“, Zwickau, vom 22. Mai 1930.)

Alle linken sozialdemokratischen Abgeordneten stimmten im Jahre 1930, wie bei der diesjährigen Beratung des Wehretats gegen alle kommunistischen Anträge, die eine größere Klarheit des Etats forderten, gegen die Aufhebung aller Bestimmungen über „Ueberragbarkeit der Mittel“, über „gegenseitige Deckungsfähigkeit“ usw. Ueber die Hälfte aller Einmitttel waren bereit getarnt. Die sozialdemokratischen linken Abgeordneten aber stimmten veräus für diese „Tarnung für geheimnisvolle Projekte“ und für die „Geheimzeichen“ des „unkontrollierbaren Wehretats“ und sind damit sowohl für die legale wie auch illegale, geheime Kriegsführung der deutschen Bourgeoisie verantwortlich.

Die „Linken“ für Massenbesteuerung und Besitzsteuerschonung

„Die ohnehin so dürftige deutsche Besteuerung soll vollends bis zur Aburteilung heruntergedrückt werden, während das bisher schon übermäßig entwickelte System der indirekten und direkten Massenbesteuerung vollends ins Schamlose und Unerträglichste gesteigert werden soll. Diesen dardenden Massen aber bindet man neue Steuern, Zölle und Verbrauchsabgaben auf, während man den Besitz entlastet. Ein Verfahren von so schreiender Ungerechtigkeit, das mit parlamentarischen Knodrücken nicht charakterisiert werden kann. Dies Programm ist danach so ziemlich das Hungerheerliche, was in dieser Lage der Massenarbeitslosigkeit und der sinkenden Löhne dem deutschen Volke geboten werden konnte.“

(Der „linke“ Sozialdemokrat Ströbel im „Massekampf“, Nr. 24, vom 15. Dezember 1930.)

Alle „linken“ sozialdemokratischen Abgeordneten stimmten im März 1930 für alle Erhöhungen der Massensteuern durch Hermann Müller und Hilferding, so der Erhöhung der Biersteuer um 50 Prozent, der Einführung der Mineralwassersteuer, der Erhöhung des Zolles auf Tee und Kaffee.

Alle „linken“ sozialdemokratischen Abgeordneten stimmten noch am 9. Dezember 1930 für die Aufrechterhaltung der von Brüning einge-

führten Kopf- und Kegersteuer, der Ledigensteuer, der Gemeinde-, Klein- und Betränksteuer, für die Erhöhung der Tabaksteuer um 167 Millionen Mark und der Erhöhung der Besitzsteuern um 250 Millionen Mark im Brüningetat. Sie stimmten am 23. März 1931 gegen die von den Kommunisten beantragte Aufhebung der Lohnsteuer.

Die „linken“ Sozialdemokraten sind also durch ihre Abstimmungen im Reichstag in vollem Maße verantwortlich für die ungeheuerliche Steuererschöpfung der arbeitenden Massen und die skandalöse Steuererschöpfung der Besitzenden.

„Linke“ als Beschützer der Millionäre

„In Deutschland gibt die Steuerstatistik folgendes Bild: Von allen eingehenden Steuern machen die Massensteuern 70 Prozent, die Besitzsteuern dagegen nur 30 Prozent aus.“

(Heinrich Ströbel in einem Artikel über „deutsche Steuerpolitik“.)

„Der bekannteste und trotzdem vielleicht der dunkelste Subventionsfall des Jahres 1929 ist wohl die finanzielle Unterstützung der Mansfeld-WG. Maßgebender Großaktionär dieses Unternehmens ist der Kölner Eisenhändler Otto Wolff, einer der reichsten Männer in Deutschland.“

(Aus einem Artikel im sozialdemokratischen „Klassenkampf“, vom 15. Januar 1931.)

Aber am 23. März 1931 stimmten alle „linken“ den Millionärsteuerantrag der kommunistischen Reichstagsfraktion, der noch am 9. Dezember 1930 die Zustimmung aller Sozialdemokraten fand, wieder und erwiesen sich damit als die Beschützer der Millionäre.

Alle „linken“ stimmten für die Bewilligung von 7 Millionen Mark Subventionen an „einen der reichsten Männer in Deutschland“, indem sie dem Regierungsantrag für die Mansfeld-WG-Subvention zusammen mit den Nationalsozialisten zur Annahme verhalfen.

Am 23. März 1931 stimmten alle „linken“, zusammen mit den Vertretern der Schwerindustrie, für den Minister des Steuerraubes, Dietrich, indem sie den kommunistischen Mißtrauensantrag ablehnten.

Die „Linken“ für die Hungerzölle

„Die Regierung hungert das Volk aus! Weizenknappheit zu Ehren des Profits. Die Preise für Brotgetreide steigen.“

(Volkszeitung für das Vogtland vom 12. März 1931.)

„Zollerhöhungen ohne Ende, die Folgen: Weitere Vermehrung der Arbeitslosigkeit.“

(„Sächsisches Volksblatt“ vom 24. Februar 1931.)

„Was nützt es aber für die Landwirtschaft, die nur 23 Prozent des ganzen deutschen Volkes umfaßt, Sondervorrechte durch Steigerung der Lebensmittelpreise herauszuschlagen, wenn diese Preissteigerung nur auf Kosten der Arbeiter- und Angestelltenklasse erfolgt.“

(„Sächsisches Volksblatt“ vom 9. März 1931.)

Am 3. März 1931 bei der zweiten Beratung des Schiele'schen Hunger- und Zollwuchersatzes hatten die Kommunisten einen Mißtrauensantrag gegen den deutschnationalen Junkerminister und das führende Stahlunmittel Schiele eingebracht. Die Abstimmung war namenlos. Unter denen, die dem Junkerminister Schiele ausdrücklich ihr Vertrauen aussprachen, indem sie den kommunistischen Mißtrauensantrag ablehnten, befinden sich auch sämtliche „linken“ sozialdemokratischen Abgeordneten.

Am 26. März 1931 stimmte die sozialdemokratische Fraktion dem Zollermächtigungsgesetz zu, das der Brüning-Schiele-Regierung eine volle Ermächtigung zur weiteren Erhöhung der Zölle gibt. Auch bei dieser Abstimmung stimmten fast alle „linken“, einschließlich der „Disziplinbrecher“ Engelbert Graf und Kuhn für das Zollwucher-Ermächtigungsgesetz.

Am 26. März bewilligten die Sozialdemokraten das Citiprogramm für die ostelbischen Junker und Großkapitalisten. Die namensliche Abstimmung weist auf, daß neben Stampfer, Hellmann, Lisse und Core Agnes auch die Namen der „Disziplinbrecher“ Engelbert Graf, Kuhn und Ziegler zu finden sind, die dem Milliarden Geschenk an die Junker zustimmten.

Die „Linken“ in den Reihen der Sozialreaktion

„Die Renten für die alten, in harter Arbeit verbrauchten Arbeiter sind heute bereits so niedrig, daß sie zum Leben nicht ausreichen, und an Stelle dieser rückwärtslos propagierten Rentensenkung wäre jetzt dringend nötig eine Erhöhung der viel zu niedrigen Renten.“

(„Sächsisches Volksblatt“ vom 4. März 1931.)

„Immer weiter vermehrte Arbeitslosigkeit, immer weiter vermehrter Druck auf die Sozialgesetzgebung und die Unterstützung, immer weiterer Abbau der Löhne auf der einen Seite und Steigerung der Preispreise auf der anderen Seite; das schafft einen Zustand in Deutschland, der den unteren Volksschichten das Leben immer unerträglicher macht.“

(„Sächsisches Volksblatt“ vom 19. März 1931.)

Aber am 25. März 1931 stimmten die „linken“ Sozialdemokraten gegen den kommunistischen Antrag, die von der Brüningregierung gestrichenen 100 Millionen Mark an den Versorgungsausgaben für Kriegsoberbeschädigte und Hinterbliebene wieder in den Etat einzuführen.

Aber am 25. März 1931 lehnten die „linken“ Sozialdemokraten die Bewilligung von 6 Millionen für die Kinderpreise ab.

Aber am 17. März 1931 billigten die „linken“ die Kürzung der Zuschüsse für Invalidenversicherung von 40 auf 20 Millionen Mark und stimmten gegen den kommunistischen Antrag, der die Neueinführung von 20 Millionen Mark verlangte.

Aber am 25. März 1931 stimmten die „linken“ gegen den kommunistischen Antrag, die Krisenfürsorge auf die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit auszuweiten.

Diese Seite ist der neuen Ausgabe des Mitteilungsblattes der kommunistischen Reichstagsfraktion „Der Rote Wähler“ entnommen. Die Ausgabe liefert wiederum jedem Leser hervorragendes Material

Werbt neue Abonnenten für den „Roten Wähler“

Arbeitergroschen dem Klassenfeind ausgeliefert

DMV gibt Hillewerk 100 000 Mk.

Millionen für den Berliner Bruntpalast der DMV-Bonzen und Dresdner Volkshausbau; deshalb kein Geld für Streiks Metallarbeiter, rüftet zum Streik unter Führung der RGD gegen jeden Pfennig Lohnraub

Der Metallarbeiterverband hat aus dem Fonds seiner Mitgliedsbeiträge einem großen Industrieunternehmen, dem Hillewerk, 100 000 Reichsmark Darlehen gegeben. Das Hillewerk hat Millionen Sonderaufträge erhalten und der DMV opfert dem "armen Kapitalisten" die Mitgliedsbeiträge der Metallarbeiter, damit das Werk genügend große Profite machen kann. So werden die Mitgliedsbeiträge der Arbeiter verpulvert in einer Zeit, wo im Vordergrund für jeden ehrlichen Gewerkschaftler stehen muß: Streikrüttel gegen den Lohnraub. Der DMV macht das direkte Gegenteil. Er liefert dem Klassenfeind den Kampffonds der Mitglieder aus. Eine Handlung, die jedem Arbeiter zeigt, wie offen der Arbeiterverband am Schützenplatz bereits betrieblen wird.

In dem 100 000-Mark-Darlehen an das großkapitalistische Hillewerk kommt die infame doppelte Buchführung der DMV-Bürokratie zum Ausdruck, die in ihrer Hege gegen die Sowjetunion erklärt, die Industrialisierung der UdSSR nimmt den Arbeitern in Deutschland das Brot, die Russenausträge "drücken außerdem den Lohn" der Arbeiter. Hier zeigt sich, daß sie um das Profite der Kapitalisten so besorgt sind, daß den Lohnräubern sogar die Beiträge der Arbeiter in den geringen Kassen gestohlen werden.

In Zusammenhang mit dieser unerhörten Liebesdienstleistung der DMV-Bonzen gegenüber den Metallindustriellen verdienen noch einige andere Taten der Erwähnung. Von den dem Gewerkschaftsamt Dresden angehörenden Gewerkschaften ist die Verpflichtung übernommen, die Garantie für 1 1/2 Millionen zu übernehmen, die über den Voranschlag in den Erweiterungsbau des Volkshauses hineingepulvert sind.

Der erste Anschlag für diesen Bau ist mit 1 Million angelegt worden. Jedes Kind konnte wissen, daß diese Summe für die gewaltigen Bauten nicht reicht. Aber die Bonzen haben die Arbeiter von einer vollständigen Talsache gestellt und aus den Gewerkschaften läßt sich ja leicht holen. Dabei sind erst sämtliche Volkshäuser zu einer MG zusammengelassen. Sie sind nicht mehr Eigentum der Arbeiter, sondern gehören einem kleinen Gremium von Bonzen.

Ein weiterer skandalöser Fall ist der Bruntpalast des DMV in Berlin, der rund 8 Millionen verschlungen hat. Der "linke" Otto Loh und der rechte Alwin Brandes, der erst vor kurzem den Dresdner Arbeitern sagte, sie müssen sich eine Arbeitszeit und Lohnfürzung gefallen lassen, leben dort in dem Palast wie Industriemagnaten. Aller irdischer Luxus, von edlen Möbeln, Möbeln, schweren Pfütern, bis zu den modernsten und teuersten Licht- und Telefonanlagen und Apparaten, ist vorhanden. Mancher Trüstmagnat könnte gelb werden vor Neid. So leben diese Parvenüs im Hauptquartier des DMV auf Kosten der hungernden Metallarbeiter; der Metallarbeiter, die ehemals an der Spitze der Arbeiterbewegung marschierten und heute die erbärmlichsten Hungerlöhne haben.

Es ist selbstverständlich, daß die Metallarbeiter keinen Streik führen können, solange sie solche Emporkömmlinge und Lokalen der Metallindustriellen an der Spitze haben. Diese Herrschaften haben sich wohlwollend eingerichtet in Weimarsdeutschland. Ebenfalls das Finanzkapital plündern die Bürokraten die Arbeitermehnen aus für ihre eigenen Interessen. Wenn Adolf Hitler sich belächelt von den Geldern, die ihm als Judasgold von dem aus den Arbeiterkassen gestrichen Profit der Kapitalisten zufließen, so ist er doch ein Weisensnabe im Volksbeirrat gegenüber den sozialistischen Bonzen. Das müssen alle Arbeiter erkennen. Deshalb hat die RGD tausendmal recht, wenn sie immer wieder betont: entzieht die Massen diesen verräterischen Führern und deren Agenten. Brandmarkt in den Gewerkschaftsversammlungen und Betrieben die Arbeiterbetrüger. Kampf gegen den Klassenverrat unter Führung der RGD. Nur die Metallarbeiter ist gegenwärtig von allerhöchster Bedeutung, daß der Einfluß dieser Bonzen gebrochen wird. Die

Metallindustriellen werden im Bunde mit dem Staatsapparat und den Reichsträger, Köhler, Händel und Co. versuchen, dem geplanten Lohnraub durchzuführen. Die Metallarbeiter können

nur unter Führung der RGD, nur wenn in allen Betrieben aktive vorbereitende Kampfaußschüsse gewählt werden, wenn die ganze Volksgemeinschaft zum Streik rüftet, die ungeheuerlichen Pläne ihrer geschworenen Feinde zerschmettern.

Die Delegiertenkonferenz der vorbereitenden Kampfaußschüsse aus den sächsischen Metallbetrieben, die morgen in Chemnitz tagt, wird beschließen lassen, die allen Metallarbeitern als Richtlinie dienen können. Die Metallarbeiter sind hart genug, auch ohne und gegen die Bonzen im Streik die infame Lohnraubende zu zerschmettern.

DHV-Bonzen vereinbaren

Ferienfürzung für Holzarbeiter

Bindender Schiedspruch gegen Sägewerksarbeiter unter Mitwirkung der DHV-Bonzen Geride und Wagner — Holzarbeiter, eure Antwort: hinein in die RGD

Die Unternehmer in der Holzindustrie versuchen die Holzarbeiter um den Ferienanspruch zu betrügen. Mit Ferienantritt wird den Holzern erklärt, sie bekommen keine vollen Ferien bezahlt, sondern einige Tage weniger, wie im Tarif festgelegt ist. Wenn die Arbeiter dagegen auftreten, wird ihnen von den Unternehmern folgendes ungeheuerliche Dokument vorgelegt: Vereinbartes Schiedsgericht der Sägewerksindustrie für den Freistaat Sachsen.

Sitzung vom 9. April 1931.

Mitwirkend die Herren: L. G. Dir. Dr. Roscher als unpart. Vorsitzender.

Arbeitgeber: Herr Rechtsanwalt Allweyer, Herr Friedrich August Wehse, Herr Martin Günther. Arbeitnehmer: Herr Gericke, Herr Thielemann, Herr Wagner.

Das Schiedsgericht fällt folgende bindende Entscheidung: Für das Kalenderjahr 1931 erfolgt die Berechnung der Ferienentschädigung gemäß Ziffer 30 des Manteltarifvertrages nach dem Durchschnitt zwischen der vertraglichen und verkürzten Arbeitszeit auch dann, wenn die Kurzarbeit zur Zeit des Ferienantritts nicht ununterbrochen mindestens 4 Monate gedauert hat. Die gleiche Berechnungsmethode ist anzuwenden, wenn innerhalb eines Jahres vom Tage des

Ferienantritts zurückgerechnet die Betriebe ganz oder teilweise stillgelegt oder ausgesetzt haben, jedoch mit der Maßgabe, daß in diesen Fällen von der Urlaubsentschädigung ein Viertel gekürzt werden kann.

gez. Allweyer, gez. Wehse, gez. Günther, gez. Gericke, gez. Thielemann, gez. Wagner.

gez. Dr. Roscher.

Da jetzt also der Name des DHV-Sekretärs Geride und Kötschmann unter diesem Schiedsvertrag, jetzt glauben die Kapitalisten, diese Schiedsvereinbarung könne für die gesamte Holzindustrie Anwendung finden. Die Holzarbeiter müssen sich gegen dieses Annehmen entschieden zur Wehr setzen. Der Manteltarifvertrag für die Holzindustrie kann nicht durch diesen für die Sägewerks vereinbarten Ferienraub angewendet werden. Die Tatsache, daß aber die Holzarbeiterbonzen überhaupt solche Vereinbarungen gegen die Arbeiter abschließen, beweist, wie diese Gesellschaft von der RGD richtig als eine Bande von Verrätern gekennzeichnet ist.

Die Holzarbeiter müssen mit dieser Gesellschaft abrechnen und in den Holzarbeiterversammlungen werden für die einheitliche Kampffront aller Holzarbeiter unter Führung der RGD.

Unter dem Kampfbanner der RGD

Bauarbeiter gegen Lohnraub und Bonzen

Die Bauarbeiter von Dresden-Nikstadt hatten sich eine revolutionäre Führung in der letzten Bezirksversammlung des DBB gewählt. Jetzt, nachdem die DBB-Bürokratie den Lohnraub verweigert, verläßt sie die Bauarbeiter zu spalten.

Die gewählte Bezirksleitung sollte nicht anerkannt werden. Die Bauarbeiter nahmen zu dieser vorbereitenden Spaltungs-

arbeit in einer Mitgliederversammlung Stellung. Dort wurde folgende Resolution beschlossen:

Entschließung

Die am 12. 5. tagende Bezirksversammlung des Bauwerkerebundes, Bauwerkerschaft Dresden, protestiert auf das schärfste gegen die Nichtanerkennung des von der Mitgliedschaft gewählten Bezirksvorstandes durch den Vorstand der Bauwerkerschaft Dresden. Die Mitgliedschaft stellt sich geschlossen hinter die von ihr gewählte revolutionäre Führung. Der Bundesvorstand und mit ihm seine sozialdemokratischen Angestellten und Funktionäre des Bundes haben jedes Mitbestimmungsrecht der Mitgliedschaft beseitigt. Die Abwertung des Streikes der sächsischen Bauarbeiter ist das mit aller Deutlichkeit. Der mit den sozialdemokratischen Führern des Bundes und den Bauunternehmern geschlossene Lohnraubschiedspruch von 13. 5. war ein schändlicher Verrat an den Interessen der Bauarbeiter.

Die Versammlung begrüßt das Vorgehen der RGD in dieser Bewegung und stellt sich geschlossen hinter die RGD.

Die Versammlung wählt 2 Delegierte zum 3. Landeskongress der RGD und 9 Delegierte zur Bauarbeiterkonferenz am 17. 5. in Dresden.

Der RGD-Vormarsch bei der Reichsbahn

Im RAB Oepeln, wo in der letzten Zeit fünf Betriebsräte gemogelt wurden, die aber von der Mitgliedschaft wieder auf ihre Kandidatenliste gestellt und somit gewählt sind, erhielt die

Liste der RGD	614 Stimmen, 8 Mandate
Reformisten	84 Stimmen, 1 Mandat
Christen	95 Stimmen, 1 Mandat
ADB	119 Stimmen, 1 Mandat
Kajz	69 Stimmen, 0 Mandat

In der B. M. Oepeln, wo der Betriebsratsvorsitzende vor der Wahl gemogelt wurde, ist das Ergebnis folgendes: RGD 82 Stimmen, Reformisten 22, Christen 21, Kajz 26.

In der B. M. Großschönau (des B. M. der Oepelner Güterzuglokomotiven), wo ebenfalls Kandidaten gemogelt wurden, erhielt die Liste der RGD 48 Stimmen, Reformisten 3, Christen 22 und die Kajz 1 Stimme.

In Chemnitz (O.-S.), Volpert, erhielt die Liste der RGD 408 Stimmen, 7 Mandate; Reformisten 53 Stimmen, kein Mandat; die Christen 124 Stimmen, 2 Mandate; der ADB 87 Stimmen, 1 Mandat.

RAB Stargard in Pommern: RGD 397 Stimmen, 3 Mandate, (1930 123 Stimmen, 1 Mandat); Reformisten 459 Stimmen, 4 Mandate (1930 714 Stimmen, 7 Mandate); ADB 329 Stimmen, 3 Mandate (1930 547 Stimmen, 4 Mandate); Kajz 201 Stimmen, 2 Mandate (1930 100 Stimmen, kein Mandat).

Bahnbetriebswerk Stargard: RGD 49 Stimmen, 3 Mandate (1930 27 Stimmen, 1 Mandat); Reformisten 38 Stimmen, 2 Mandate (1930 50 Stimmen, 4 Mandate); ADB 30 Stimmen, 1 Mandat (1930 21 Stimmen, 1 Mandat).

Erweitertes Reichskomitee der RGD betont:

Erobert die organisierten Massen für die RGD

Radikale Wendung zur Oppositionsarbeit in den reformistischen und christlichen Gewerkschaften

Die bisherigen Resultate des Sturmplanes haben gezeigt, daß der RGD-Gedanke siegreich im ganzen Reich durchdringt, die Organisationen der RGD sprunghaft wachsen, und daß die roten Einheitsverbände sich immer mehr das Vertrauen der Arbeiter erobern. Dieser Kurs auf tiefste Entschlossenheit und Organisierung der revolutionären Gewerkschaftsbewegung in Deutschland, wie er vom V. RAB-Kongress und von der Reichskonferenz der RGD beschlossen wurde, wird geradlinig und in beschleunigtem Tempo weitergeführt.

Am rascher dieses Ziel zu erreichen, muß eine radikale Wendung in der dantiederliegenden Arbeit zur Gewinnung der reigewerkschaftlich und christlich organisierten Arbeiter innerhalb ihrer Verbände durchgeführt werden. Die Fragen, die Methoden und die Taktik der Diskussion mit den Sozialdemokraten und christlichen Klassengenossen wurden eingehend beraten. Alle Berichte zeigten, daß in allen Gewerkschaften eine große Unzufriedenheit, zum Teil sogar eine Verleugung herrscht. Überall besteht starke Opposition gegen die Politik der SPD- und ADB-Führer. Nur an der sträflichen Vernachlässigung, nur an der Passivität der RGD-Anhänger auf diesem Gebiete liegt es, wenn das Kampfbündnis mit diesen Kollegen nicht geschlossen wird. Die Frage der Eroberung der fünf Millionen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter für die Ideen und die Ziele der RGD ist deshalb eine der Hauptaufgaben der revolutionären Gewerkschaftsbewegung.

Aus den Beratungen des Reichskomitees ging weiter hervor, wie eng bereits das Zusammengehen zwischen ADB, Unternehmern und Regierung ist. Es konnten Mitteilungen über Geheimabmachungen zwischen den Spitzen der Gewerkschaften und den Industriellen über den Lohnraub und das Tarifwesen gemacht werden, die im Dezember fast bis zur Abgabe gemeinsamer Erklärungen aedichen waren. Aber unter dem Druck der Massenmobilisierung der RGD sah sich der ADB zur Nicht-

unterzeichnung veranlaßt. Auch die demagogischen Hintergründe der scheinradikalen "linken" Mandäner, die jetzt die Gewerkschaftsführer zur Täuschung ihrer Mitglieder durchzuführen wollten, wurden aufgedeckt. Unter diesem Gesichtswinkel müssen die Verbandstage und der ADB-Kongress von der RGD beachtet werden.

Der Sturmplan wird durchgeführt

Die informativischen Referate über das Ergebnis der Betriebsratswahlen und des Sturmplanes zeigten den unaufhaltsamen Vormarsch der RGD. Die schwachen Punkte wurden in rückhaltloser Selbstkritik untersucht. Zu den Betriebsratswahlen wurde in einer besonderen Resolution Stellung genommen, in der die Bilanz und die Lehren gezogen wurden.

Ueber den Aufbau der Betriebsrätebewegung und die Rolle der RGD bei der Schaffung eines Systems revolutionärer Vertrauensleute wurden wichtige Beschlüsse gefaßt. Der Sturmplan beweist, daß die RGD, mit ihren Betriebsgruppen stark in den Betrieben verankert ist. Das Ziel, in neue laufende Betriebe einzudringen, wird durchgeführt werden. Die Schöpfung der Gewerkschaftsausschüsse und der Erwerbslosengruppen der RGD in allen Nachwehen und Stempelstellen Deutschlands wird gesteigert. Auch die Kritik am Stande der Jugend-RGD, und der Mobilisierung der Arbeiterinnen und Hausfrauen führte zu konkreter Aufgabenstellung. Die Resultate des Sturmplanes werden in Kürze veröffentlicht.

Ueber diese Hauptaufgaben wurden eine Reihe von Problemen geklärt, wie z. B. die Schaffung von RGD-Gruppen neben den Verbandsgruppen im Betriebe, die Bedingungen der Schöpfung von roten Verbänden, die nur bei größerer Massenbewegung im Einverständnis mit dem Reichskomitee gebildet werden können.

So legte diese Sitzung des erweiterten Reichskomitees die nächsten Aufgaben fest, die jetzt auf den kommenden Bezirkskongress konkretisiert und zur Richtlinie der Politik und Tagesarbeit aller Anhänger der RGD, werden müssen.

Schade um jede Minute die durch kleine Unfälle, hervorgerufen durch eine schlechte Verdauung, getrübt wird. Warum es sich so weit kommen lassen. Vorbeugen ist besser als heilen. Nehmen Sie nach jeder Mahlzeit einen halben Teelöffel oder 2-3 Tabletten Bullrich-Salz. Das hilft sofort und Verdauungsstörungen gibt es nicht mehr.

Bullrich-Salz

Packung nur 0,30 Tabletten nur 0,25

Rund um den Erdball

Mord-Enthüllungen im Marseller Versicherungsbetrug

Das Säurebad in Villa „l'Ermitage“

Ein Doppelmörder als Kandidat für die französischen Kammerwahlen

Ein Doppelmord, der sechs Jahren unter den geheimnisvollsten Umständen begangen, hält die Bevölkerung von Marseille, diesem „europäischen Chicago“, seit Tagen außer Atem. Als vor einigen Wochen der Versicherungsgaant, Gärtnermeister und Vertriebsvermittler Sarret zusammen mit den beiden Deutschen, den Geschwistern Philomena und Catharina Schmidt, wegen Versicherungsbetruges in Höhe von 1 700 000 Franken verhaftet wurde, indem Philomena den Tod ihrer Schwester erklärte, während sie ein armes, tuberkuloses Mädchen, das sie kurz vor ihrem Tod aufgenommen hatten, unter sich, da war man wohl überzeugt, daß Sarret ein Betrüger größter Stilles war, aber niemand dachte daran, daß man auch einen Doppelmörder gefangen haben könnte.

Vor sechs Jahren

Ein vor sechs Jahren von dem Eigentümer der Villa „l'Ermitage“ der Schöpfung mitgeteilter Verdacht, daß in der von den

beiden Schwestern Schmidt bewohnten Villa ein beiderseitiger Mord begangen wurde, wurde seiner Zeit als unbegründet zurückgewiesen. Als jetzt die Schwestern und Sarret verhaftet wurden, erinnerte sich sechs Jahre danach der Beamte, der damals die Villa untersucht hatte, dieses Verdachtes. Die Polizei beschloß, die drei getrennt zu verhören. Sarret gab zuerst an, er habe den Gelbesüßler und Händler Duvergier, weil er ihn bedroht habe und von ihm Geld erprehe, erschossen, und zwar in Notwehr. Catharina Schmidt gab jedoch eine andere Erklärung. Eines Tages kam Sarret mit einem Mann von ungehöriger Größe zum Haus. Der Herr wird eventuell die Villa kaufen“, sagte er. Ich führte ihn im Hause herum. Ein Schuß traf den Besucher durch die Brust. Sarret erklärte: „Mach ich keine Sorge“, sagte er. „Ich brauchte Geld, das ist alles.“ Sarret führte mich nach Marseille zurück und kam mit einer Dame wieder. Er ließ sie, im Speiseaal zu warten. Er forderte mich auf, das Motorrad anzupacken und zu fahren. Während ich das tat, erkante ein zweiter Schuß. Die Besucherin war tot. Wir waren kalt bei der Erregung und

faulen erst am übernächsten Tag nach der Villa zurück. Sarret sagte mir: „Keine Bienen, Ihr werdet mir was befehlen, die Bienen in die Bienenkörbe zu werfen.“ Wir haben dies, Sarret gab Schwefelsäure darüber. Er hatte 100 Liter davon aus Marseille mitgebracht. In drei Tagen war das Zerlegungswerk beendet. Eine dicke, flüssige, schwarze Masse, die kaum ein Maßbecken gefüllt hätte, war alles, was übriggeblieben war. Diese Masse schöpften wir mit einem Eimer aus und leerten sie in ein im Garten gestandenes Loch.

Briefe und Betrüger

Zwei Tage dauerte die Untersuchung, um die Identität der beiden Opfer festzustellen. Der Mann, der von Sarret ermordet wurde, nannte sich Duvergier und auf diesen Namen erhielt er zahlreiche Briefe. In Wirklichkeit aber hieß er Charbon, bereitete sich zum Briefschreiben vor und war auch „betrogen“ worden. Er begab sich viel auf Reisen, besonders nach Deutschland, wo er sich auch 1914 bei Kriegsausbruch befunden hat. Er hat besonders Erziehungsanstalten bei Kindern reichster Leute ausgeübt. Er kaufte dann in Marseille im Jahre 1924 verschiedene Häuser und ließ Gelder auf Liegenlassen aus. Im letzten Jahr noch scheint er mit Sarret in Geschäftsverbindungen gekommen zu sein, um an dessen Betrügeraktion teilzunehmen. Die von Sarret gestohlene Frau ist die Geliebte des ermordeten Mannes und hieß Marie mit dem Namen. War sie verheiratet, geschieden oder ledig? Das weiß es noch nicht. Bekannt ist jedenfalls, daß sie aus der Burgunder Gegend kommt, dort große Liebesgeschichten hatte, die sie verkaufte. Sarret behauptet, Charbon habe diese Frau ihrem Gatten entführt und habe bis zu ihrem gewaltsamen Tode mit ihr zusammengelebt. Außerdem habe er der Catharina Schmidt nachgeholfen, weshalb er sie getötet habe.

Der Mörder als Kandidat für die Kammerwahlen

Sarret ist 37 Jahre alt, kam mit 10 Jahren nach Marseille, ließ sich 1903 naturalisieren. Er studierte Rechtswissenschaften und machte seinen Doktor in Lyon. Er war ein gelehrter Rechtsberater, gehörte einer politischen Mittelpartei an, in der er starken Einfluß hatte und wollte sich sogar für die Kammerwahlen 1922 aufstellen lassen. Er war zweimal geschieden, lebte aber wieder mit seiner zuletzt geschiedenen Frau zusammen und stand gleichzeitig auch in Verhandlungen mit seiner ersten Frau, mit der er sich wieder verheiraten wollte. Er war es auch, der den beiden Schwestern Schmidt — gegen Bestätigung unklar — Männer heiratete. Das Geschick, bei nur 6000 Franken abzurufen, war insofern nicht schlecht, als der Mann der Catharina Schmidt tuberkulös war und wenig Zeit darauf hatte. Sarret nahm noch schnell vor dessen Tod eine Lebensversicherung von 100 000 Franken an. Die Frau der Catharina Schmidt, die sich nach dem Tode ihres Mannes in ein Sanatorium ausreichte. Der Mann der Philomena lebte nie mit seiner Frau zusammen, sondern hatte eine italienische Baronin zur Freundin. Die beiden Geschwister sind übrigens die Töchter eines deutschen Polizeibeamten, der vor einigen Jahren Selbstmord begangen hat. Er waren Gouvernanten bei dem Marquis de Ranwez, der 1916 und 1917 Mitglied der italienischen Botschaft war.

Vorläufiger Raubmord?

Manches läßt darauf schließen, daß Sarret die Tat ganz überlegt und den Ermordeten beraubt hat. Catharina Schmidt erklärte: „Senor mir die Villa „l'Ermitage“ bewohnten, hatten wir ein anderes Haus gemietet. Er besaß eine Bienenwanne, die er jedoch nie benutzte. Einige Hunde waren in der Nähe; als Sarret ihr Gebell hörte, wollte er ausweichen. Er empfahl uns, ein italienisches Haus zu mieten. „Doch es steht feine Hunde in der Nachbarschaft“, sagte er. Wir mieteten die „Ermitage“. Er ließ die Bienenwanne dorthin transportieren. Dann kaufte er ein Motorrad; er benutzte es nie; ich gab es sogar, er konnte gar nicht fahren. Am Tage des Mordes befahl er mir, den Motor anzupacken zu lassen. Währenddessen knisterte er die Frau nieder.“

Die Untersuchung dieses für das verlorene Kapitalistensystem ungeheuer charakteristischen Verbrechens nimmt langsam Fahrt auf. Es scheint aber bereits als vollkommen klar, daß Sarret auf den Namen Charbons Gelder in Höhe von mindestens 100 000 Franken einlag. Er hatte überdies dessen Wohnort bekannt.

Brauo. Toscanini!

Bei der Einweihung des neuen Stadttheaters in Bologna weigerte sich der weltberühmte Dirigent Toscanini, vor der Trüben-Aufführung die tschechische Würdenträgerin zu dirigieren. Obwohl überfallen ihn tschechischen, Toscanini verließ sofort die Stadt.

Mordauklärung in Altona

Am 11. Mai wurde bei Altona, wie gemeldet, in einem Laube der Schrebergärtnerkolonie Eidelstedt-Süd ein 73-jährige Frau Bentzen tot aufgefunden. Die angestrichelten Ermittlungen haben nun zur Festnahme des Klempners Carl Meier aus Altona geführt. Nach längerer Vernehmung gestand er, Frau Bentzen in ihrem Laube überfallen und erschossen zu haben, um sich in den Besitz ihrer Barchassa zu setzen. Er fand bei ihr gerade 10 Mark.

Riesiger Waldbrand in der Mark Brandenburg

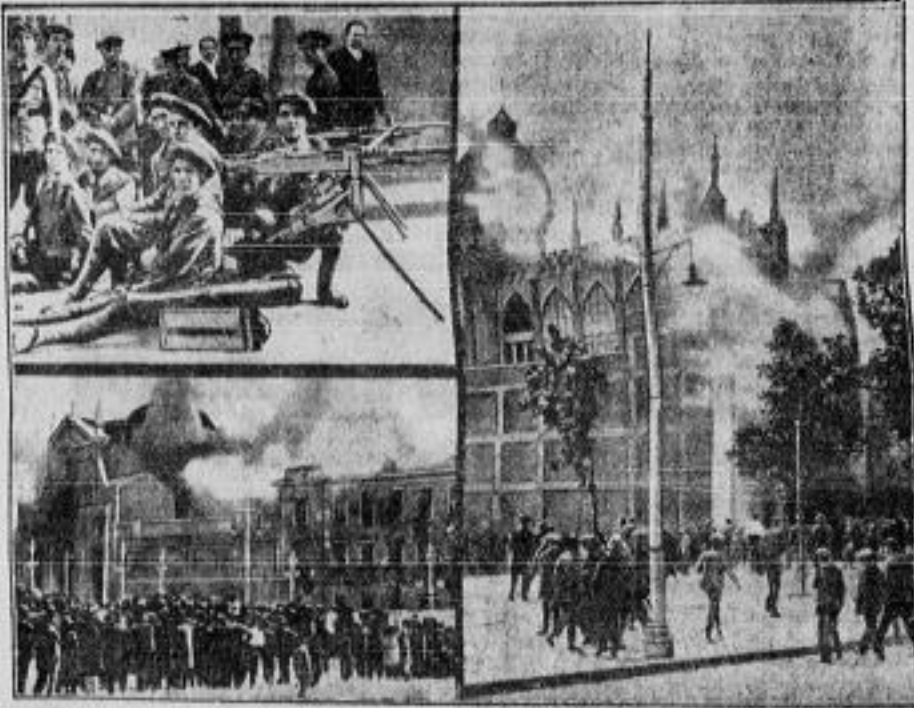
Im Mechaner Forst brach am Dienstag ein Waldbrand aus, wodurch schon Morgen fast zerstört wurden. Die schnell herbeigeeigneten Hilfsmannschaften aus der Umgebung gelang es, eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Die Ursache dürfte im Funkenflug einer Kleinbahnlokomotive zu suchen sein.

500 Häuser in Flammen

Bei einer tiefen Feuerbrunst in der japanischen Stadt Shimane wurden über 500 Häuser eingeäschert. Der Schaden soll sich auf etwa drei Millionen Reichsmark belaufen.

Verantwortlich: Axel Bräuner Berlin

Der rote Hahn auf Spaniens Kirchen und Klöstern



Sehen sind die ersten Bilder vom Volkssturm auf Spaniens Zwangsklöster der Reaktion in Deutschland eingetroffen. Unsere Aufnahmen zeigen rechts ein brennendes Nonnenkloster, links unten das herrlich knisternde Jesuitenkloster, beide in Madrid. Links oben sehen wir republikanische Truppen die interessiert den vergeblichen Bemühungen der Feuerwehr zusehen.

Insel Grönlands Bedeutung für den internationalen Luftverkehr

Die Grönland-Expedition 1930/31

Der in der Eismüste verschollene deutsche Geograph Wegener aufgegeben

Zu den am wenigsten erscherten Gebieten der Erde gehört Grönland, die größte Insel unseres Planeten, mit einem 2 200 000 Quadratkilometer Umfang. Sie ist ein riesiges, fast unzugängliches Inselstück, das von einer riesigen, bis 3000 Meter Höhe aufragenden Inlandsmasse bedeckt. Nur an einigen Küstenstreifen leben unter dänischer Regierung etwa 15 000 Eskimos. Diese unermessliche Insel bekam nun für den britischen Entdecker im Besitz der Luftfahrt eine außerordentliche Bedeutung, denn durch Grönland geht die vorteilhafte Flugverbindung von England nach dem britischen Dominion Kanada und damit von Europa nach Amerika. Auf dieser Route halten sich zwischen den Meeresströmen überall Inseln (Island, Färöer, Island, Grönland, Baffinland) ein, die als Zwischenlandeplätze und Landstationen einen regelmäßigen Luftverkehr zwischen Europa und Amerika ermöglichen würden, während die östliche der Atlantische Ozean in seiner ganzen Breite zu durchqueren wäre.

Um die Wetterbedingungen und die topographischen Verhältnisse auf der geplanten Route zu erfahren, verließ eine britische Expedition am 4. Juli 1930 unter Leitung des Polarforschers G. W. S. Collins auf dem „Quest“, dem schwedischen Schiff Schackletons, England. Einige Monate vorher begab sich der deutsche Geograph Professor Wegener mit 20 Willensmännern ebenfalls nach Grönland, das er schon auf früheren Reisen erkundete. Sein Hauptziel waren ebenfalls meteorologische Beobachtungen im Winter des Inlandes zu machen. Während die Engländer von der Ostküste aus in die Eismüste eintraten, ging Wegener von der Westküste aus und zwar bedeutend nördlicher als Engländer.

Beide Expeditionen erreichten Lager inmitten des Inlandes. Am englischen Lager blieb der Kapitän H. Courts am 19. Dezember 1930 allein zurück, um als erster im Inland zu überwintern. Aber auch die deutsche Expedition verließ die Insel nicht. In ihrem Lager befanden sich der Spätkommer der Wissenschaftler Georgi und Sorge, sowie Löwe, der Wegener im Oktober das Lager erreichte. Während des Winters und des Frühjahrs hielten sie an ihnen nichts, so daß nun die Expeditionen auseinander gingen. Die deutsche

Expedition mit Schneeschritten bis zum 20. Mai war und fand Gouttaub stand vor. Fast gleichzeitig am 8. Mai erreichte die deutsche Hilfeexpedition auf Propellerflügeln das deutsche Lager wo sie Georgi, Sorge und Löwe fand. Dagegen

Grönland-Expeditionen 1930/31



Expedition von Professor Wegener, der in Begleitung des Grönlandforschers Raab nach Anlang Koozemut den Rückweg zur Westküste unternahm, nach dem er jede Spur Wegeners in Weiden hat man bereits jede Hoffnung aufgegeben. Professor Wegener lebend wiedergeliefert.

Verhängnisvoller Mauereinsturz

Am Donnerstagmorgen ereignete sich in einer Gartenwirtschaft in Schwabach ein schweres Unglücksfall. Der Lehmiter Stredhardt hatte mit seiner Frau und dem Malermeister Maurer an einem Tisch Bier genommen, als ein Teil der in unmittelbarer Nähe befindlichen Strohhaube plötzlich einbrach. Der Lehmiter Stredhardt wurde getötet, seine Begleiter schwer verletzt.

16. bis 23. Mai Sport-Werbe-Woche

Fußball

Fußballhülle, Wettspielgröße, 12 Teil, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50, 101,50, 102,50, 103,50, 104,50, 105,50, 106,50, 107,50, 108,50, 109,50, 110,50, 111,50, 112,50, 113,50, 114,50, 115,50, 116,50, 117,50, 118,50, 119,50, 120,50, 121,50, 122,50, 123,50, 124,50, 125,50, 126,50, 127,50, 128,50, 129,50, 130,50, 131,50, 132,50, 133,50, 134,50, 135,50, 136,50, 137,50, 138,50, 139,50, 140,50, 141,50, 142,50, 143,50, 144,50, 145,50, 146,50, 147,50, 148,50, 149,50, 150,50, 151,50, 152,50, 153,50, 154,50, 155,50, 156,50, 157,50, 158,50, 159,50, 160,50, 161,50, 162,50, 163,50, 164,50, 165,50, 166,50, 167,50, 168,50, 169,50, 170,50, 171,50, 172,50, 173,50, 174,50, 175,50, 176,50, 177,50, 178,50, 179,50, 180,50, 181,50, 182,50, 183,50, 184,50, 185,50, 186,50, 187,50, 188,50, 189,50, 190,50, 191,50, 192,50, 193,50, 194,50, 195,50, 196,50, 197,50, 198,50, 199,50, 200,50, 201,50, 202,50, 203,50, 204,50, 205,50, 206,50, 207,50, 208,50, 209,50, 210,50, 211,50, 212,50, 213,50, 214,50, 215,50, 216,50, 217,50, 218,50, 219,50, 220,50, 221,50, 222,50, 223,50, 224,50, 225,50, 226,50, 227,50, 228,50, 229,50, 230,50, 231,50, 232,50, 233,50, 234,50, 235,50, 236,50, 237,50, 238,50, 239,50, 240,50, 241,50, 242,50, 243,50, 244,50, 245,50, 246,50, 247,50, 248,50, 249,50, 250,50, 251,50, 252,50, 253,50, 254,50, 255,50, 256,50, 257,50, 258,50, 259,50, 260,50, 261,50, 262,50, 263,50, 264,50, 265,50, 266,50, 267,50, 268,50, 269,50, 270,50, 271,50, 272,50, 273,50, 274,50, 275,50, 276,50, 277,50, 278,50, 279,50, 280,50, 281,50, 282,50, 283,50, 284,50, 285,50, 286,50, 287,50, 288,50, 289,50, 290,50, 291,50, 292,50, 293,50, 294,50, 295,50, 296,50, 297,50, 298,50, 299,50, 300,50, 301,50, 302,50, 303,50, 304,50, 305,50, 306,50, 307,50, 308,50, 309,50, 310,50, 311,50, 312,50, 313,50, 314,50, 315,50, 316,50, 317,50, 318,50, 319,50, 320,50, 321,50, 322,50, 323,50, 324,50, 325,50, 326,50, 327,50, 328,50, 329,50, 330,50, 331,50, 332,50, 333,50, 334,50, 335,50, 336,50, 337,50, 338,50, 339,50, 340,50, 341,50, 342,50, 343,50, 344,50, 345,50, 346,50, 347,50, 348,50, 349,50, 350,50, 351,50, 352,50, 353,50, 354,50, 355,50, 356,50, 357,50, 358,50, 359,50, 360,50, 361,50, 362,50, 363,50, 364,50, 365,50, 366,50, 367,50, 368,50, 369,50, 370,50, 371,50, 372,50, 373,50, 374,50, 375,50, 376,50, 377,50, 378,50, 379,50, 380,50, 381,50, 382,50, 383,50, 384,50, 385,50, 386,50, 387,50, 388,50, 389,50, 390,50, 391,50, 392,50, 393,50, 394,50, 395,50, 396,50, 397,50, 398,50, 399,50, 400,50, 401,50, 402,50, 403,50, 404,50, 405,50, 406,50, 407,50, 408,50, 409,50, 410,50, 411,50, 412,50, 413,50, 414,50, 415,50, 416,50, 417,50, 418,50, 419,50, 420,50, 421,50, 422,50, 423,50, 424,50, 425,50, 426,50, 427,50, 428,50, 429,50, 430,50, 431,50, 432,50, 433,50, 434,50, 435,50, 436,50, 437,50, 438,50, 439,50, 440,50, 441,50, 442,50, 443,50, 444,50, 445,50, 446,50, 447,50, 448,50, 449,50, 450,50, 451,50, 452,50, 453,50, 454,50, 455,50, 456,50, 457,50, 458,50, 459,50, 460,50, 461,50, 462,50, 463,50, 464,50, 465,50, 466,50, 467,50, 468,50, 469,50, 470,50, 471,50, 472,50, 473,50, 474,50, 475,50, 476,50, 477,50, 478,50, 479,50, 480,50, 481,50, 482,50, 483,50, 484,50, 485,50, 486,50, 487,50, 488,50, 489,50, 490,50, 491,50, 492,50, 493,50, 494,50, 495,50, 496,50, 497,50, 498,50, 499,50, 500,50, 501,50, 502,50, 503,50, 504,50, 505,50, 506,50, 507,50, 508,50, 509,50, 510,50, 511,50, 512,50, 513,50, 514,50, 515,50, 516,50, 517,50, 518,50, 519,50, 520,50, 521,50, 522,50, 523,50, 524,50, 525,50, 526,50, 527,50, 528,50, 529,50, 530,50, 531,50, 532,50, 533,50, 534,50, 535,50, 536,50, 537,50, 538,50, 539,50, 540,50, 541,50, 542,50, 543,50, 544,50, 545,50, 546,50, 547,50, 548,50, 549,50, 550,50, 551,50, 552,50, 553,50, 554,50, 555,50, 556,50, 557,50, 558,50, 559,50, 560,50, 561,50, 562,50, 563,50, 564,50, 565,50, 566,50, 567,50, 568,50, 569,50, 570,50, 571,50, 572,50, 573,50, 574,50, 575,50, 576,50, 577,50, 578,50, 579,50, 580,50, 581,50, 582,50, 583,50, 584,50, 585,50, 586,50, 587,50, 588,50, 589,50, 590,50, 591,50, 592,50, 593,50, 594,50, 595,50, 596,50, 597,50, 598,50, 599,50, 600,50, 601,50, 602,50, 603,50, 604,50, 605,50, 606,50, 607,50, 608,50, 609,50, 610,50, 611,50, 612,50, 613,50, 614,50, 615,50, 616,50, 617,50, 618,50, 619,50, 620,50, 621,50, 622,50, 623,50, 624,50, 625,50, 626,50, 627,50, 628,50, 629,50, 630,50, 631,50, 632,50, 633,50, 634,50, 635,50, 636,50, 637,50, 638,50, 639,50, 640,50, 641,50, 642,50, 643,50, 644,50, 645,50, 646,50, 647,50, 648,50, 649,50, 650,50, 651,50, 652,50, 653,50, 654,50, 655,50, 656,50, 657,50, 658,50, 659,50, 660,50, 661,50, 662,50, 663,50, 664,50, 665,50, 666,50, 667,50, 668,50, 669,50, 670,50, 671,50, 672,50, 673,50, 674,50, 675,50, 676,50, 677,50, 678,50, 679,50, 680,50, 681,50, 682,50, 683,50, 684,50, 685,50, 686,50, 687,50, 688,50, 689,50, 690,50, 691,50, 692,50, 693,50, 694,50, 695,50, 696,50, 697,50, 698,50, 699,50, 700,50, 701,50, 702,50, 703,50, 704,50, 705,50, 706,50, 707,50, 708,50, 709,50, 710,50, 711,50, 712,50, 713,50, 714,50, 715,50, 716,50, 717,50, 718,50, 719,50, 720,50, 721,50, 722,50, 723,50, 724,50, 725,50, 726,50, 727,50, 728,50, 729,50, 730,50, 731,50, 732,50, 733,50, 734,50, 735,50, 736,50, 737,50, 738,50, 739,50, 740,50, 741,50, 742,50, 743,50, 744,50, 745,50, 746,50, 747,50, 748,50, 749,50, 750,50, 751,50, 752,50, 753,50, 754,50, 755,50, 756,50, 757,50, 758,50, 759,50, 760,50, 761,50, 762,50, 763,50, 764,50, 765,50, 766,50, 767,50, 768,50, 769,50, 770,50, 771,50, 772,50, 773,50, 774,50, 775,50, 776,50, 777,50, 778,50, 779,50, 780,50, 781,50, 782,50, 783,50, 784,50, 785,50, 786,50, 787,50, 788,50, 789,50, 790,50, 791,50, 792,50, 793,50, 794,50, 795,50, 796,50, 797,50, 798,50, 799,50, 800,50, 801,50, 802,50, 803,50, 804,50, 805,50, 806,50, 807,50, 808,50, 809,50, 810,50, 811,50, 812,50, 813,50, 814,50, 815,50, 816,50, 817,50, 818,50, 819,50, 820,50, 821,50, 822,50, 823,50, 824,50, 825,50, 826,50, 827,50, 828,50, 829,50, 830,50, 831,50, 832,50, 833,50, 834,50, 835,50, 836,50, 837,50, 838,50, 839,50, 840,50, 841,50, 842,50, 843,50, 844,50, 845,50, 846,50, 847,50, 848,50, 849,50, 850,50, 851,50, 852,50, 853,50, 854,50, 855,50, 856,50, 857,50, 858,50, 859,50, 860,50, 861,50, 862,50, 863,50, 864,50, 865,50, 866,50, 867,50, 868,50, 869,50, 870,50, 871,50, 872,50, 873,50, 874,50, 875,50, 876,50, 877,50, 878,50, 879,50, 880,50, 881,50, 882,50, 883,50, 884,50, 885,50, 886,50, 887,50, 888,50, 889,50, 890,50, 891,50, 892,50, 893,50, 894,50, 895,50, 896,50, 897,50, 898,50, 899,50, 900,50, 901,50, 902,50, 903,50, 904,50, 905,50, 906,50, 907,50, 908,50, 909,50, 910,50, 911,50, 912,50, 913,50, 914,50, 915,50, 916,50, 917,50, 918,50, 919,50, 920,50, 921,50, 922,50, 923,50, 924,50, 925,50, 926,50, 927,50, 928,50, 929,50, 930,50, 931,50, 932,50, 933,50, 934,50, 935,50, 936,50, 937,50, 938,50, 939,50, 940,50, 941,50, 942,50, 943,50, 944,50, 945,50, 946,50, 947,50, 948,50, 949,50, 950,50, 951,50, 952,50, 953,50, 954,50, 955,50, 956,50, 957,50, 958,50, 959,50, 960,50, 961,50, 962,50, 963,50, 964,50, 965,50, 966,50, 967,50, 968,50, 969,50, 970,50, 971,50, 972,50, 973,50, 974,50, 975,50, 976,50, 977,50, 978,50, 979,50, 980,50, 981,50, 982,50, 983,50, 984,50, 985,50, 986,50, 987,50, 988,50, 989,50, 990,50, 991,50, 992,50, 993,50, 994,50, 995,50, 996,50, 997,50, 998,50, 999,50, 1000,50



Boxen

Boxhandschuh, in Trikotschlaggew., 3,5 m lg., m. Daumenloch 7,50, Leinwandgew., 3,5 m 1,75, Trikotschuh, 2 m, f. Amateure, 3,50, Box-Ballhandschuh z. Training, 4,75, 5,50, 6,50, 7,50, Schlagpolster m. Steg, Paar, 8,50, Boxstiefel, Kampfmuster, Chromleder, 10,50, Trainingsstiefel, Patentsohle, Herrengröße, 6,50, Burschengröße, 5,50, Boxhandschuh, Fabr. „Wels“, f. Wettkampf, 8 Unz., m. Reißverschluss, 19,50, 17,50, 15,50, Trainingsmodell, Paar, 10,95, Doppelstiefel, komplett mit Blase, Verlebungskabel und Befestigungsteilen, 19,50, Große Auswahl i. Sandsack, Maishörn, Stoppuhr, Windfächer, Tiefschlagschutz und sämtl. Zubehör



Tennis

Rakettenschnur, astris, m. 4 Fallschrauben, Kreuzform 1,95, Trapezf., f. i. Rakett 1,25, Tennisschuh „Trix“, deutsch. Fabrikat, Gr. 36/43, 6,50, „Dela“ f. Herr., 6,50, „Dela“ f. Dam., m. Spange 5,95, Einheits-Tennisschuh, Sonderangebot, Gr. 36/43, 4,75, Tennishemd, Panamastoff, uniweiß, mit Umschlagmansch, 5,95, m. Knopfbindch., 4,75, Tennispullover, reine Wolle, uniweiß, zum Teil gestreift, ohne Ärmel, 16,50, 9,50, gestreift, alle Größen, 5,25, Tennisschläger, „Adren-Turnier“, Damsaiten 40, „Club“ 24, „Renner-Sport“ 32,50, „Weltrekord“ 18, „Adren“ 14, Reparaturen an Säiten werden in wenigen Stunden fachgemäß ausgeführt. Zubehör in großer Auswahl



Eine Woche dem Sport im Renner-Haus

Unsere große Sport-Abteilung steht unter der Leitung anerkannter Fachleute und bringt für jede Saison die in Frage kommenden Geräte und Kleidungsstücke von nur bester Ausführung und Beschaffenheit. Ein unverbindlicher Besuch unserer großen Spezial-Abteilung wird jeden Kenner und Liebhaber des Sports von der Güte und dem Reichtum des Gebotenen überzeugen.

In unserem Sportlager tägl. von Montag, den 18. Mai bis Donnerstag, den 21. Mai

Sportliche Vorführungen
5—7 Uhr nachmittags

Montag, 18. Mai, Boxen
Demonstration des Herrn Ramsch, Mitteldeutscher Meister im Leichtgewicht 1926

Dienstag, 19. Mai, Tischtennis
Demonstration des Herrn Hanisch, Spitzenspieler der Dredner A-Klasse

Mittwoch, 20. Mai, Wurfgeräte
Demonstration des Herrn Weinhold, mehrfacher Mitteldeutscher Zehnkampfmehler

Donnerst., 21. Mai, Das Fallboot
im Auf- und Abbau, Herr Ramsch, Mitglied des D. K. V.

- Hockey
- Fechten
- Handball
- Tischtennis
- Gymnastik
- Leichtathletik
- Klettersport
- Schwerathletik
- Motorsport
- Wintersport
- Sonder-Sportschuhabteilung

6 Sportschauenster Schreiberstraße

Radsport

Fahrradzubehör, Lenker, 6,50, 7,75, Ketten 4,25, 1,75, Pedalen 2,25, 1,75, Radständer, 0,95, Glocken, 0,75, Fahrradbereifungen, Ia Markenware, febelkriech, Decken 5,50, 4,75, 4,25, 3,75, 3,25, 1,95, Schlauche 1,95, 1,75, 1,35, 0,95, Fahrradbeleuchtung, elektr., m. Dynamo, „Berko“ 14, „Bosch“ 14, Batterie-Scheinwerfer, o. Dynamo 2,75, Öllampen Herren-Rad, Straßenrennmachine, 125, Halbreiter, 107, Tourenrad, 125, Damen-Rad, Ia Markenfabr., Sportmod., 100, Tourenmaschine, kompl., o. Lamp.



Wandersport

Wanderzubehör, Trinkbecher, 1,50, 0,40, Kartentaschen, 3,75, 2,50, 1,75, Feldflaschen, 3,75, 2,95, 1,95, Kocher, 4,75, Kinder-Rucksäcke, 2,25, 1,25, 0,45, Rucksack, oliv, 7,75, 5,50, 3,50, Rucksäcke, Tourist-Mod., Segel, 13,50, 10,50, 8,50, Hängematten m. Klappbügel, Ia Hanisch, 11,50, 8,75, 7,75, o. Bügel, eini. Ausf., 5,50, 3,75, Trainingsanzüge, viele Farben, für Zeltlager, u. alle Sportart, 12,50, 9,50, Sonderpost, Herren-Größe, 4,75, f. Bursch. u. Kind, Wanderhemd, Oxford, Umschlagmansch, 9,95, 7,50, 6,50, Bündch., sämtl. m. Kraw., Kletterseile, Kletterschuhe, Laternen, Kompaß, Messer, Stöcke, Gürtel, Wanderkleid., gr. Ausw.



Wassersport

Doppelruder, Linzer Form 11,75, Rhein 8,50, Neckar 6,50, Paddel m. Klein-Pehl, 10,75, Faßh.-Wagen, zusammenlegb., Gummiräder, Pion.-Mod. 15,50, Renner-Sport-Mod., Tragfähigkeit b. rookig, Sonderpr., Pion.-Fallboot, flache Gummib., Zweisitz, Mod. R 250, Mod. Z 240, Einsitz, Mod. U/Esco, Polo-Bin. (all. ohne Zub.), Marquardt-Fallboot, Zweisitz, Wand-, u. Sporth. Blau-Gold, 5,05 m, ohne Zub., Bootsmotor, 1/2 PS, wassergekühlt, alle Seitenbordmotor, ca. 8,5 kg, 295, Zelte, Segel, Steuer, Sitzkissen, Kleiderbeutel, Bootslampen, größte Auswahl. Für Boots-Teilzahlung nach Übereinkunft mit unserer Rechnungs-Abteilung bis zu 12 Monatsraten



Bis zum 23. Mai gewähren wir folgende Ausnahme-Zahlungsbedingungen:

1/3 Anzahlung und 5 gleiche Monatsraten / Bei Barzahlung 3%

RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT

Schuhbedarfsartikel u. Lederhdlg.
Bresden-A., Jacobi-, Ecke Augsburger Straße
Komplett zu wieder sehr günstigen Preisen im
Russchnitt f. echte **Kernledersohlen**
mit mitgebrachten Modellen, wodurch sich besonders
schönartig sowie alle zur Reparatur benötigten Artikel

Biergrosso
u. Mineralwasserfabrik
Fritz Rüfer, Dr.-Striesen
Spencerstraße 10
Tel. 31893

**Berufs-
kleidung**
Schlosseranzüge
Malerkleidung
Berufsmäntel
Hemden
Unterhemden
Sportwesten
Kostüme
Taschentücher
Preise äußerst billig bei
Ernst Klaar
Lillengasse 25
Ecke Josephsstraße
Nähe Oriskanykassette
Straßenbahn 7, 15, 16

Spezialhaus für gute und preiswerte
**Herren-, Jünglings- und
Knaben-Bekleidung**
Loden- u. Sportkleidung, Leder- u. Berufskleidung
Feine Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt / Größte Auswahl
Billigste Preise / Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten
Paul Weiß Nachf., Pirna
Dohnasche Straße 32 / Mitglied des Rabatt-Sparvereins

ZUM Pfingstfest

Landhausgardine, sehr preiswert 0,55
Bw. Musselin, verschiedene Muster 0,45
Waschkunstseide, nette Farbst. 0,60
Wollmusselin, sehr preiswert 1,65
Kleid, indanthren 1,95
Tischtuch, Damast, 130/160 1,95
Diwandecke, gewebt 5,50
Mantel, praktischer Sommerstoff 8,60
Teppich, verschiedene Muster 10,00

Modehaus
F.R. Pötzsch Pirna
Ecke Obermarkt
Mitglied des Rabattsparsvereins.

Wäschemangel
bei kleiner Kapital-
anlage, beste Preis-
verhältnis u. Lokale-
anfertigung. Angest-
Zahlungswesen. —
Umziehen — Schutz-
vorrichtungen — Ge-
legentlich — Käu-
f. Listen gratis.
Bestellungs-terminale
Kaufmann
Ernst Horreweh
Siegmar-Christl.
(79)

Gegen neue Lügen — neue Argumente!
W. Molotow
Vorsitzender des
Rates der Volks-
kommissare der
U.S.S.R.
**Der
Fünfjahrplan
siegt**
Rede, gehalten auf dem VI. Sowjetkongress der U.S.S.R.
72 Seiten Preis 30 Pfennig
VERLAG CARL HOYM NACHF. HAMBURG/BERLIN

Alle
Kluge Frauen
werden geliebt
+ Schulz-
sowie die Gesundheit
wie Moschows, Heist-
beler, Kuchelmeier,
Gummiströmpe, 300
Vorstellungen, Urauff.
Mutteropfer, Urauff.
Klyssa, Duoschen
alle Frauen-Artikel
Freileben
Postplatz
Filiale: Wallstr. 4
Fachk. Frauenbedienungs
Man erhebe zur Firma

Werbt Abonnenten
Backwaren
empfiehlt
E. Schönherr
Bärenstraße Str. 12

Partei-genosse
sucht
leer. Zimmer
in Dresden
per sofort od

1

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden-Altstadt

Greiling Schwarz Weiss

weitaus beste, echt macedonische Zigarette

DIESER PREISLAGE. PACKUNGEN 40 u. 120 RM

Tischler- und Polster- Möbel Hesse
Dresden-A. 1, Rosenstraße 45
(Nähe Ammonstraße)
Big Westfalen / Telefon 101 / Tel. 101 / 101

Bauernschänke
mit Museum
Kreuzstraße Nr. 11

Margarine
von Fettstoffwerken ist die beste

Schokoladen-Hering

Kaffee-Groß-Rösterei / Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik / Alleiniger Hersteller der echten

Sanussa-Husten-Bonbons

Hochwertige Kaffees zu volkstümlichen Preisen immer frisch geröstet

Gasthaus STADT BRAUNSCHWEIG
gute Verpflegung
bill. Übernachtung
Bett 3,- RM.

Schuh-Oesterich
DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDEN

Lederausschnitt und sämtliche Bedarfsartikel
Alfred Hackel Falkenstr.

1861
gegründet als Konsumverein in Görlitz
6% Rückvergütung

Die bevorzugte Einkaufsstätte aller Berufsschichten Dresdens für

Lebensmittel Feinkost / Weine Spirituosen / Tabakerzeugnisse / Kohlen

Wettiner Bahnhof-Wirtschaft

„TROIKA“
Russische Gaststätte
Dresden, Altmarkt 3
Russ. Bedienung, Küche usw.
Russ. Konzert- und Jazzkapelle

Die Vertriebs-Gesellschaft für Lebensmittel m. V. H. ist die Kampforganisation der Verbraucher für den seitigen Preisabbau im genossenschaftlichen Sinne. Sämtl. Lebensmittel, Kolonialwaren zu besond. günst. Preisen in der / Billige Kohlen- und Kartoffelwaren / Schuhreparatur usw. / Elektrizität Mit Leidenschaft und Anteilnahme
Zahlreiche Verkaufsstellen in Dresden und Preibitz

Das echte Kulmbach Bierhaus

Ait-Gaßmeyer
die führende bayr. Bierstube
Dresden, nur Schloßstraße 21

Direkte Bierkeller-Kühlung, keine Eisbiere
Bes. H. Weiße

Café Central am Altmarkt
Größtes Zeitungs-Café Dresdens

Hotel Canada
Grüßer Hotel Bleich Prager Straße 56, Fernruf 25715 - Das vornehmste, ruhige Hotel in der Hauptstadt - Allerlei internationaler Komfort - Frachtteller Hauptbahnhof
Internationales Haus für jedermann
Keine Bedienung und Trinkgelder - Realistischer Gastpreis
Unter gleicher Leitung im Hause Hotel Canada
Scheibner
Frucht- und Delikatessen-Export
Königliche Auswahl für Privats- und Reiseproviant, vorzüglich preiswerteste Einkaufsstätte - Central 25166 - Frachtteller

Residenz-Büffet und Konditorei Seestr. 7 / Filial: Waisenhaus- und Wilsdruffer Str.

Zum Rheinländer
Maternstraße 3, Telefon 23998
Arbeiterverkehrslokal

Expres-Automat Heidemühle
Prager Str. 54, nächst Hauptbahnhof
schönster Ausflugsort inmitten der Dresden
Heide / Selbstbedienung / Erfrischungslokal

Hauptbahnhofs-Wirtschaft Dresden
Billige Hausgerichte
Mittagsgedekte von 1 Mark an
Tunnelschänke, das volkstümliche Speiseloal

Restaurant Mühlfhof
Freiberger Platz 4
Arbeiterverkehrslokal

Besucht das Rialto u. Central-Theater

Amtshof Sachsenplatz 2, Ruf 13732
Bier- und Speiseloal
Niedr. Preise / Syphonversand

Kaffee Kabarett Altmarkt
Bühne und beste Unterhaltungsstätte

Wo ist stets reger internat. Verkehr?
Beim Vater Max im „Centner“
Neue Gasse 25/27 - Telefon 14057
Speisen u. Getränke von bekannter Güte und zu niedrigen Preisen

Künstler-Keller
Bier- u. Speiseloal
beltens empfohlen
Grunar, Ecke Albrechtstraße

Der schönste Garten im Zentrum
Stadt-Café am Zwinger

Leinen-, Baumwoll- und Wollfedernhaus / Wollfedern-Handlung
Oskar Fröhlich
Freiberger Platz / Fernruf 25166
Gegründet 1860 / Edel-Handlung

W. Kelling
Chem. Reinigung, Wäscherei, Großwäscherei
Tel. Sammelnummer für Frauen 2227
Telefon 7001
30 moderne Laden

Hotel und Restaurant AMALIENHOF
Amalienstraße 24 / Fernsprecher 15068
Im Zentrum gelegen, Straßenbahn ab Hauptbahnhof: 1, 5, 14, 16, ab Neustädter Bahnhof: 17, empfiehlt seine behagl. eingericht. Fremdenzimmer, 1 T. fließ. Wasser. Küche und Keller bieten das Beste zu billigen Preisen

Im **Schloßkeller - Bräuflüßl**
Schloßgasse 17
Essen Sie gut und billig
Quellbier des Reichsbräu-Kulmbach

Allerfeinste
Tafelbutter
zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Hermann Gruber
Annenstr. 14 / Annenstr. 9 / Rosenstr. 41
Schokoladen- und Zuckerwaren
in detail
Kaufmann für billige und gut

Bärenschänke
Wedergasse 27

Kranke Zähne - Kranker Körper!
Kontroll: Untersuchung des Zahndr. und Zahnfleisch. Schneiden bei Zerstörung von Zahnhaut
Zahnpraxis Widu
Zahnpraxis Widu, Prager Str. 54, (nächst Hauptbahnhof) / Fernruf 25715
Prager Str. 54 - 12 Uhr, Fernruf 25715

Keine Fleisch- und Wurstwaren
Georg Naumann, Amalienstr.

Referiert
Alfred Beger
Konditorei und Feinbäckerei
Große Brüdergasse 18 / Ruf: H 27065

Achtung!
REICHSHALLEN
Ziegelstraße 45
frühere spanische Bodega, lägl. großes Künstlerkonzert
Mit avgstisch von 80 Pfennig an / ff. Weine und Biere

Photographische Großhandlung
K. Hentschel, Schloßstr. 181
Billigste Bezugsquelle für Lege-Blatt-Zeitung
Kein Laden, deshalb billige Preise

Wenn's keiner macht
OSWALD MACHTS MÖBEL
aller Art
Hauptlager Kavaliersstr. 10
Ecke Poplitzer 101/102
Zahlungsanweisung

WERKZEUGE
für jedes Handwerk, für den Haushalt, Eisen-, Stahl-, Holzwaren, Bewehrung, Fein- und Gartengeräte, Dekorationsartikel
E. HARNAPP
Dresden-A., Kreuzstraße 1
Telefon 15438 und 15432

Sechser-Kneipe / Poppitz 13
Arbeiterverkehrslokal

Drogerie Max Ridi, Hartig
Rosenstraße 24
Filiale: Rosenstr. 47, Fernruf 15154

Wäsche / Betten / Decken
Heckel & Gattermann
Pillnitzer Straße
Baufzener Straße

Zigaretten, Zigaretten, Tabake
Kurt Lindner, Maternstr. 12
gegenüber dem Hotelstadt

Krafft's bayr. Bierstuben
Dresden-A., Johannstr. 11
Inh. M. Lehmann / Fernsprecher 14769
empfiehlt seine preiswerte gute Küche und seine gut gepflegte Biere
Tägliche Stimmungsmusik / Vereinszimmer vorhanden

HERREN UND KNABENKLEIDUNG
Eger & Sohn
NUR IN DER JOHANNSTRASSE

Anzüge, Mäntel, Berufs- und Sportkleidung
Hosen von Mt. 3.- an
kauft ihr bei
EMMERICH
18. Gr. Brüdergasse 18.

24 Stunden Postplatz

Historisches / Kapp-Butsch / Das Barometer / Lichtrelame / Keine Zeit

Von Hanstapps in allen Gassen

Über den Postplatz könnte man eine eigene Geschichte schreiben; denn er ist alt und gar manches ist im Laufe der Jahrzehnte auf ihm passiert. Dort, wo heute das Postamt steht — am Ausgang der Annenstraße — befand sich im Mai 1849 eine Barricade. Das Schicksal seiner Belagerung ist tragisch und derologisch zugleich. Nachdem die Niederlage für die Revolutionäre offensichtlich war, beschloßen sie, den Rückzug anzutreten. Dieser Rückzug ist geradezu ein militärisch-strategisches Meisterwerk gewesen! Ohne daß die Königlich-sächsischen auch nur im geringsten etwas merkten, zogen sich die Revolutionäre zurück. Nur die Belagerung der Barricade an der Annenstraße hat durch einen unglücklichen Zufall nichts von dem beschloßenen Manöver gehört. Feldmarschall, bis zum Untergang, haben die tapfer gekämpft. Das war der letzte blutige Kampf, der sich im vergangenen Jahrhundert dort auf dem Postplatz abspielte.

März 1920. In Berlin hatten reaktionäre Offiziere mit ihren Freikorpsbanditen zum Schlag ausgeholt. Kapp, Lüttich und Co. wollten die monarchistische Knechtschaft wieder aufrichten. Die Arbeiter antworteten mit einem mächtigen Generalstreik. Auch in Dresden mochten die Reichswehrgeneräle den Versuch, sich zu Kapp zu schlagen. In der Technischen Hochschule hatten sich bewaffnete Zeitschriftenleser gebildet. Die Erregung der Dresdner Arbeiter war bis auf den Niederschlag gekommen. Das von Reichswehr delegierte Telegrammenamt wurde von Arbeitern gestürmt, die Waffen und Gewehr, Handgranaten, MGs beschlagnahmt und — aus Mangel an Erfahrung und politischer Klarheit nach dem — Volkshaus gebracht. Die Reichswehr aber durfte frei (!) abziehen. . . . Zum „Dau!“ aber wurde bald darauf der Postplatz von der Reichswehr — unter Einwirkung sächsischer Truppen — erobert. An die 30 Tote, darunter der tapferste Genosse Lehrer Goldberger — bedeckten das Pflaster — — —. Die Opfer aber fielen auf das Konto „reformistischer Betrüger“ und auf die Halbheit und Feigheit der damaligen KPD-Vertreter Köhler und Kleiber. Die Dresdner Hoffenbewusste Arbeiterkassen wußten aus den fürchterlichen Ereignissen die Konsequenz: Sie organisierte eine starke revolutionäre Partei — die KPD!

Der Postplatz gilt gewissermaßen als politisches Barometer. Bei den geringsten wirtschaftlichen und politischen Konflikten und Ereignissen spiegelt sich sofort die

Kollektivierung auf dem Postplatz

mit. In allen Ecken und Enden sind dann die schon zur Tradition gewordenen Diskussionsgruppen zu sehen. Hier gibt es absolute Meinungsstrenge, aber trotzdem beteiligen sich die Mitglieder dieses Kollektivs, von den Nazis bis zur SPD, meistens nur als — dumme Zuhörer! Das ist auch begründlich; denn es geht oft hoch her und das, was man denkt, wird ohne alle Umschweife erklärt; Schandredner und Demagogen können hier nichts erben.

Den offiziellen Titel, der zentrale Platz Dresdens zu sein, trägt der Altmarkt. Der tatsächlich zentrale Platz ist aber der Postplatz! Von den 22 Linien der Straßenbahn fahren beinahe die Hälfte — nämlich 10 — über den Postplatz. Hier besteht die beste Anfahrsmöglichkeit, 8 Straßenlinien hier „zusammen“.

Morgens um 6.30 Uhr

In ideenreicher ununterbrochener Tempo kommen Straßenbahn auf Straßenbahn an. Nur Scheinbar! Denn, wer selbst das unerlöste Vergnügen hat, jenes Beförderungsmittel in Anspruch nehmen zu müssen, hat oft genug recht schmerzvoll die etwa 10 Minuten dauernden „Ausstapfen“ kennenzulernen dürfen. Das ist die Zeit der Fabrikarbeiter und „art. Arbeiterinnen“. An ihrem, meist schweren, schlafenden oder leicht nach vorn gedrehten, manchmal wappenden Gang kann man mit einigermaßen Gewissheit den Beruf erkennen. Vermischt mit ihrer Kleidung, abgemagert und bager ihre Gestalt, noch schlaftrunken das graue, oft genug beinahe gelblich-braune Gesicht. Scherz- und Spottworte werden nur selten gewechselt, eintönig — ohne Lust — gehen sie ihrer eintönigen Arbeit zu.

So drückt die Art der Ausbeutung auch dem Menschen seinen Stempel auf!

Ganz anders ist es um 7.30 Uhr

Um diese Zeit kommen die Angestellten und Beamten der Büros und Barenhäuser. Es ist jene Schicht von Wertpägern,

die von Berufs wegen dauernd ein laßendes Gesicht zeigen müssen. Aber auch die Haltung und Kleidung werden ihnen vom Chef vorgezeichnet! Und das alles für 40, und wenn es hoch kommt, für 80 bis 120 Mark pro Monat. . . . Von 6.30 bis gegen 8 Uhr ist auf dem Postplatz Hochbetrieb. Dann flaut es ab. Aber dafür steht nun der Autoverkehr ein.

Mittags 12 Uhr

Der Verkehr flautet sich wieder. Wer 2 Stunden Mittagspause hat, fährt rasch nach Hause; denn die meisten Angestellten haben erst um 19 Uhr Feierabend. Dann ist wieder „Ruhe“ bis gegen 16 Uhr. Ruhe? Alle Augenblicke rufen Autos vorbei, aus dem Fernsprechamt jagen auf kleinen DKW-Maschinen die Telegrammboten. Und in der Post steht der Hochbetrieb um 15 Uhr wieder ein. Kurze Zeit später strömen die Arbeiter nach Hause. Das ist schwerer, aufreibender Dienst für die Straßenbahner! Im Opernhaus und Schauspielhaus beginnt die Spielzeit meistens 19.30 oder 20 Uhr.

Das Gesicht des Postplatzes verändert sich

sofort. Bourgeoisie und Kleinbürger gehen — wenn auch nur für Augenblicke — das Gepräge. Das Motto lautet: Kleiber machen Leute! Gemäß Gehmaß ist Privatsache, aber jenseit ist sicher: Gar manches hohe Dämchen hat, wenn sie den Postplatz durchquert, als unfreiwillige Komikerin für Belustigung der anderen gelangt. . . .

Gewissensfreiheit der Muder

Nach uns zugegangenen Mitteilungen ist es in einer Mittelstadt dem Zusammenschluß der Kaufmannschaft und des Handwerks gelungen, die Abmeldungen der Schulkinder vom Religionsunterricht dadurch auf ein Minimum zu beschränken, daß die Gewerbetreibenden übereingekommen sind, keine Verbindungen einzustellen, die trotz der Konfirmation die Zwangsweise bestimmen haben. Wir empfehlen unseren Mitgliedern bei der Einleitung von Verbindungen diese Frage der Kulturnähe mitzudenken, um der marxistischen Jugendbeschäftigung entgegenzukommen.

Diese Mitteilung war zu lesen im Mitteilungsblatt der Dresdner Kaufmannschaft. Das nennt diese Gesellschaft Gewissensfreiheit! So will die herrschende Klasse über die Kinder der Wertpägern verfügen können. Darauf gibt es nur eine Antwort: Wählt morgen die KPD: „Proletarischer Schulkampf“!

Alle Wahlergebnisse müssen in der Zeit von 18 bis 20 Uhr an die Arbeiterstimme gemeldet werden. Telefon 17 259

Zusammenstoß von Auto und Motorrad

Am Donnerstag gegen 18 Uhr fuhr an der Ecke Comenius- und Spillstraße eine Kraftrolle und ein Motorrad zusammen. Der 25 Jahre alte Motorradfahrer mußte mit Verletzungen nach dem Johannstädter Krankenhaus gebracht werden.

An der Ecke der Strehlener und Frankfurterstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad, wobei der auf dem Hauptplatz wohnhafte 40 Jahre alte Motorradfahrer verletzt wurde. An beiden Fahrzeugen entstand größerer Schaden.

Zwei Personenkraftwagen prallten zusammen. An der Ecke Eichen- und Chemnitzstraße erfolgte ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen. Beim Versuch, diesen Zusammenstoß nach zu vermeiden, geriet einer der Wagen gegen die Gasbahn und rief dabei einen Gasföndelherd aus. Wenn auch Personen nicht verletzt wurden, so war jedoch der Sachschaden sehr erheblich.

Selbst angehalten. Ein Händler von der Fiegelstraße hatte keine Visiere in die Holentasse gefüllt. Auf dem Körnerplatz entlud sich die Waffe als er diesen gegen 21 Uhr passierte, was das Geschick drang ihm in die Wade. Er mußte ins Carolinhospital gebracht werden.

Wo der Ausweg aus der Krise?

Zentrale Versammlung Montag den 18. Mai 1930 Uhr im Volkshaus Stadt Petersburg, An der Krautkirche. Es spricht: Bruno Siegel, M. d. L. Freie Diskussion. Unkostenbeitrag 10 Pf.

Die Dunkelheit bricht an

Der ganze Postplatz wird von Hunderten von Kerzen erleuchtet. Hühnhalle und Automat sind Treffpunkt derer von Habensichts. Hoch oben im 6. Stock durchsticht Lichtrelame die dunkle Nacht: Sei schön durch Elida — oder: Bulgaria Krone ist die beste! Selbstverständlich werden auch politische, vor allem aber sportliche Meldungen gebracht. Am Sonntagabend kann man als Klassenbewußter Arbeiter an der Lichtrelame auch

Die Resultate von Rot Sport

lesen! Nachts 2 Uhr. Ringraum ist Ruhe. Die Tagelöhner (Wiederholer gibt es hier schon lange nicht mehr!) warten auf Gäste. In der Wartehalle — früher stand dort der Cholera-brunnen — sitzen im Halbschloß einige junge Leute, die ihre Bahn kommt. In den Seitenstrahlen polterieren sich die „Mädchen der Liebe“, Männliche und weibliche Polizisten schleichen herum. Straßenkehrer tun ihren Dienst.

Doch kaum beginnt der Morgen zu grauen und wieder beginnt die alte Hölle. Zeitungsträger und Straßenbahner sind die ersten. Dann folgen all die anderen pünktlich zur morgenschrifteten Zeit in endloser Reihe. Gruppe auf Gruppe, Kolonne auf Kolonne. Sie eilen in Kontor und Fabriken, sie eilen zum Frendienst für fargen Lohn. Wer von ihnen hat gesehen, daß gerade jetzt auf dem Postplatz die Kaffeebohnen blühen? Da für haben sie keine Zeit. . . .

Flucht aus dem Youngelend

Auf der Annenstraße fand man am Donnerstag in der 21. Stunde einen dort wohnhaften 60 Jahre alten Dienstreifer mit Gas vergiftet auf. Der Mann war infolge andauernder Verdienstlosigkeit in Schwermut verfallen. In diesem Zustande hatte er die Gasöhne selbst aufgedreht und auch den gesuchten Tod gefunden.

Kraftwagen gegen Vllputbahn. Auf der Krenzstraße rief ein Kraftwagen mit der Vllputbahn zusammen. Die Bahn blieb unbeschädigt, während der Kraftwagen schwer zugerichtet war.

Die Feuerwehr hilft: Am 14. Mai mußte auf dem Postplatz Ecke Marienstraße ein Straßenbahn-Anhängewagen wieder in die Schienen gehoben werden. 15.29 Uhr hatte der Sturm am Grundrind Reichberger Platz 1 ein Leitergerüst gelockert, was wieder befestigt wurde. 16.43 Uhr wurde vom 2. Stock des Grundrind Reichberger Platz 1 ein vom Sturm losgerissener Fensterlägel nach Aufbruch der mechanischen Leiter abgenommen.

Kabfahrer durch Auto umgefahren. Gestern vormittag gegen 10 Uhr wurde beim Einfahren von der Fühlstraße in die Tütersstraße ein landwärts fahrender Kabfahrer, ein 21 Jahre alter Schornsteinleger, von einem Kraftwagen mit solcher Heftigkeit angefahren, daß Vorder- und Hinterräder des Wagens über die Beine des Kabfahrers gingen. Er wurde ins Johannstädter Krankenhaus gebracht.

Von einem Kabfahrer umgefahren. An der Straßenbahnhalleische Bauhner Ecke Martin-Luther-Strasse wurde ein 55 Jahre alter Mann, als er abstieg, von einem Kabfahrer umgefahren. Er erlitt innere Verletzungen und wurde mit dem Unfallwagen nach der Diakonissenanstalt gebracht.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt AG läßt am Sonntag den 17. Mai außer der durch Inletat bekanntgegebenen Salonfahrt 10 Uhr Dresden — Bad Schandau und zurück, ausgeführt durch den Luxusdampfer „Dresden“, sowie der Konzertfahrt 11 Uhr Dresden — Bad Schandau und zurück, ausgeführt durch den Luxusdampfer „Leipzig“ noch folgende Dampfer verkehren: 10 Uhr, 13.30 und 19 Uhr Dresden — Meichen, 15.15 Dresden — Gaueritz. Rückfahrt ab Meichen 12.15, 15.30 und 19.50, ab Gaueritz 18.30 Uhr. Zwischen Dresden und Pillnitz ist nachmittags Halbstundenverkehr vorzulehen.

Voruntersuchung. U. Z. Lichtspiele. Man muß schon lesen, daß das gleichnamige Theaterstück — wir haben darüber ausführlich berichtet — geschickt verfilmt worden ist. Es weiß die gleichen Stärken — sehr gut ist die Rollenbesetzung — und Schwächen auf. „Lisberg“ will „gewisse Mängel“ im heutigen Justizwesen beleuchten. Da es aber nicht nur „gewisse Mängel“ sind und die Krise der Justiz eine Krise des Gesamtstaats ist, deswegen muß sein Haupt-End-Schluß als verlogen bezeichnet werden. Ammethin ein Tonfilm, den anzusehen sich verlohnt.

Der Ruf an die Käufer

soll von Wahrheit durchdrungen sein!
Worte erfordern Taten.

Dadurch wurden die Bulgaria zu so stark begehrten Zigaretten. Nur das Bessere ist beliebter.

Unveränderlich ist die Güte unserer Marken. Deshalb bleibt uns die gute Meinung der Raucher treu!

BULGARIA-STERN
die richtige Volkszigarette

EINHEITSPACKUNG 40x
GROSSPACKUNG MK-120

TRUSCHER
BULGARIA
STERN

Eine Antwort auf den Volkszeitungsschwindel

GPD gegen Aufhebung des § 218

(Arbeiterkorrespondenz 1933)

In der Volkszeitung berichtet man von der niedrigen Kampfesweise, weil sie es wage, anlässlich der Veranstaltung der Reichsordnung Streikzettel zu verteilen...

Es ist wirklich der Gipfel der Frechheit, wenn die Sozialdemokratische Arbeiterpartei ihren Lesern weismachen will, daß alles, was auf dem Streikzettel stand, nicht der Wirklichkeit entspricht...

Wir glauben es sehr gern, daß es für die Sozialdemokratie unangenehm war, als die Führer der Reichsordnung erfahren mußten, wie im Reichstag die SPD die Beilegung des § 218 verhandelt...

Nicht mit Worten, sondern mit Taten kann man beweisen. Sie verabschieden die Haftentlassung von Dr. Friedrich Wolf und Frau Dr. Klein...

Wir zitieren das Reichstagsprotokoll der 51. Sitzung vom 25. März 1933, Seite 2003!

Antrag Torgler und Genossen Nr. 260 über Straffreiheit bei Unterdrückung der Schwangerschaft.

(Zitat von Sozialdemokraten, Heberweisung an den Rechtsausschuß Abgeordneter Torgler: Wir beantragen Abstimmen!)

Der Antrag auf Heberweisung geht vor. Ich bitte also die Damen und Herren, die den Antrag dem Rechtsausschuß überweisen wollen, sich zu erheben.

Und auch die Sozialdemokraten waren für Heberweisung an den Ausschuß, hier hätte man doch Gelegenheit, durch die Tat zu beweisen, daß sie es ernst meinen mit der Beilegung des § 218...

Der Antrag ist verworfen in dem Ausmaß und kommt kaum noch in diesem Jahr zur Behandlung, unterdessen werden weitere tausende Arbeiterinnen zugrunde gehen und Gefängnisse und Zuchthäuser sich mit Frauen, die von dieser Republik niemals Hilfe bekommen und sich selbst helfen wollen, füllen.

Werden Sie es jetzt immer noch wagen, abzustreiten, daß Sie die Schuld mit tragen für den Fortbestand dieses Schandgesetzes?

Sozialdemokratische Arbeiterinnen und Arbeiter, erkennen den Verrat, den eure Führer an euch begehen, die nicht einmal dafür zurücktreten, euch noch zu beschwindeln...

Treter ein in die Kommunistische Partei! Helft mit ein freies sozialistisches Deutschland zu schaffen, wo die Frau nicht mehr zur Gehörmaschine erlömpelt wird.

Heraus zum Disfunktionsstag mit euren kommunistischen Brüdern!

Verheimlichung des Konfumsvereins „Spreetal“ in Witten mit Bauhen perliert

Donnerstag, den 30. April fand in Witten eine Vertreterversammlung des Konfumsvereins „Spreetal“ in Witten statt, die mit 51 gegen 9 Stimmen die Verheimlichung mit dem Wareneinkaufverein Bauhen beschloß.

Sonntag, den 10. Mai, fand nun in Bauhen die Vertreterversammlung des Wareneinkaufvereins zu Bauhen statt, in der der Verheimlichung einstimmig zugestimmt und der Verheimlichungsprotokoll genehmigt wurde.

Genosse Oscar Wittig wird befohlenes Vorstandsmitglied des Wareneinkaufvereins Bauhen.

Hörniger Nazis zittern vor den Arbeiterfäusten

Hörnig, Weichen Schreden die Vorgänge in Kleindelia den Nazis eingezogen haben, jetzt folgender Vorfall: Ein Hörniger SA-Führer hatte Gelegenheit, in Kleindelia Arbeiterfäuste zu führen. Diese Abteilung hatte bei ihm so eine panische Angst hinterlassen, daß er keine ganzen tapferen Mannen des dritten Reiches von Hörnig damit angeführt hat.

Die Polizei ist immer da, wenn es gegen Kommunisten geht. In anderen Fällen wird die Polizei wie die praktische Erfahrung genaugenot gelehrt hat, mit solchen Sicherungsmaßnahmen nicht zur Stelle zu sein.

Nazis auf Bauernfang!

„Die Pfeile erst im letzten Augenblick abfeuern“

In dem Gutsverwalter der NSDAP Gau Sachsen weisen sie ihre Ortsgruppen an, alle Kräfte zur Landwirtschaftskammer wohl einzusetzen. Nur so dem Zweck, die wertvollen Bauernschaft Sachsen zu betrogen.

Wittlich steht in ihrem Kandidaten:

„Spezialflugblätter über die Landwirtschaftskammerwahl werden erst im letzten Augenblick herausgegeben werden, damit die guten Pfeile nicht schon zu Anfang verschossen werden.“

Erst im letzten Moment wollen sie ihren Schwindel den arbeitenden Bauern vorlegen.

Diese Wänter muß an der Aktivität der revolutionären Massenorganisationen zühenden werden.

Unterstützt den Bund schaffender Landwirte!

Küßt die Klein- und Mittelbauern über die bauernfeindliche Rolle der Nazis und des Reichsbundes, die nur die Großagrarier und Großbauern unterstützen, auf.

Küßt zur Wandpropaganda am 14. Mai!

20 Jahre Arbeiter-Eperanto-Bund LEA

Unter diesem Motto veranstalteten die drei holländischen Bezirke des Arbeiter-Eperanto-Bundes ihr erstes Sommerfest am 9. und 10. Mai in Waldheim. Was allen Teilen Sachlens waren die proletarischen Eperantisten herbeigekommen, um über ihre künftige Arbeit zu beraten und gleichzeitig in Waldheim für den revolutionären Klassenkampf zu demonstrieren.

Am Sonnabend hatte bereits eine Werbungsveranstaltung stattgefunden, die von der Waldheimer Arbeiterkammer gut besucht war. Am Sonntag wurde ebenfalls eine Werbungsveranstaltung abgehalten, in der der Bundesvorsitzende, Gen. Wilschandt, Berlin, einen Überblick über die Geschichte des Bundes gab und über die Trennungslinie zwischen bürgerlichen und Arbeiter-Eperantisten sprach.

Mögen die Bürgerlichen durch Eperanto Befreiungen kommen, sich für Pazifismus und Geschlechtergleichheit begeistern, wir als Arbeiter-Eperantisten, als Teil der Klassenbewegten Arbeiterkammer, dienen mit der Sprache dem Ziel des internationalen Proletariats, der Befreiung von jeglicher Ausbeutung und dem Sturz des kapitalistischen Systems.

Waldheim ist die Zeit, in der man uns verachtet; mehr und mehr erkennen die Arbeiterkammer den praktischen Wert des Eperanto. Lebhafte begrüßt, sprach dann Gen. Rauschensack, der älteste aktive Arbeiter-Eperantist, über vergangene schwere Zeiten und ermahnte die Jungen, die Einheit und das Ziel des Bundes: den Kampf um revolutionäres Proletariat, trotz allen Verfolgungsmaßnahmen hochzuhalten.

Anschließend bildete sich ein Demonstrationzug der Eperantisten, der 800 Personen zählte. Mit ungezählten Fahnen und Transparenten, die proletarische Forderungen enthielten, ging es durch Waldheim, wo nach Anproben aufgeführt wurde.

Am Nachmittag veranstaltete der größte Teil der Eperantisten Ausflüge in die Umgebung, während sich die Funktionäre zur Besprechung technischer und organisatorischer Fragen zusammenfanden. Trotz der Spaltung durch die Reformisten hat der Bund seine vorjährige Mitgliederzahl weit überschritten; ein Beweis, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Am Abend fand eine Kollektorkorrespondenz mit ausländischen Bruderorganisationen.

Hansdorf (Tschilch derungsluft). Der 78 Jahre alte Gutsauswärtler Pfeiffermann wurde am Sonnabend im Dorfbach liegend tot aufgefunden. Der Tod ist nach dem ärztlichen Befund die Folge eines Schlaganfalls, von dem der Greis auf dem nördlichen Feldwege betroffen worden war.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich gestern normittag auf der Kirchfelder Eintrachtstraße, unweit des Judenkirchhofes. Dort wurde ein aus Richtung Hirschfeld kommender Radfahrer, der in den an dieser Stelle einmündenden Radfahrerweg im Schillerpark einbiegen wollte, von einem in gleicher Richtung fahrenden Kraftwagen gerammt. Der Radfahrer flog in die Windmühlstraße und mußte mit erheblichen Schrittmunden und inneren Verletzungen dem Jittauer Krankenhaus zugeführt werden.

Großfeuer in Bauhen

Am Dienstmittag gegen 13 Uhr brach im Waggongebäude der Waggonfabrik Linde Feuer aus. Unter außerordentlich harter Qualmentwicklung, die den Feuerwehrlern die Vorscharbeiten sehr erschwerte, verbrannte ein großer Teil der dort lagernden Materials. Die Fabrikfeuerwehr, die hiesigen Motorpumpen und einige Landfeuerwehren konnten nach außerordentlicher Arbeit ein Umfichtreiben des Feuers verhindern. In Urlosche des Feuers soll in der Explosion eines Falles leicht explodierten Stoffen zu suchen sein. Der Schaden ist sehr erheblich. Nach dem Schade, den die Arbeiterkammer dabei erleidet, wird allerdings nicht gefragt.

Schwerer Verkehrsunfall

Zwei Reichswehrsoldaten der Löbauer Garnison fuhrten mit ihrem Motorrad in der Karre an der Kirche zu Schöndorf gegen einen Strauchbaum. Der Führer, Unterfeldwebel Müller, fuhrte und brach die Wirbelhülle. Der Tod trat sofort ein. Sein Mitfahrer, Unteroffizier Jungnickel, wurde über das Motorrad geschleudert und erlitt einen Oberschenkelbruch.

DER KAMPFBUND MARSCHIERT

nicht, wie beabsichtigt, zu einem Landestreffen in Dresden, sondern

ZU PFINGSTEN AUF DAS LAND!

Alle Ortsgruppen treffen schon heute ihre Vorbereitungen. Orte festlegen! Beachtet den Flugsternplan im „Alarm“ Nr. 7! Unser Ziel:

26 NEUE ORTSGRUPPEN ZU PFINGSTEN!

Sturm bereit! Bez.-Verh.-Leitung

20 Jahre Mieterverein Jittau

Der Mieterverein Jittau hat in diesen Tagen sein 20jähriges Bestehen mit Musik und den unvermeidlichen schönen Reden gefeiert.

Die Volkszeitung für die Oberlausitz wünscht dazu, daß die Mieterorganisationen um Wohle der Mieterkammer weiter erfolgreich in Jittau und im Reich wirken mögen.

Wir aber jagen allen Wertigkeiten, daß sie sich nicht an leonome Wünsche verlieren, sondern sich in der KPD zusammen schließen sollen. Damit sie sich vernünftige Wohnungserträge erkämpfen und diese Möglichkeit besteht nur in der Kämpfung eines freien sozialistischen Deutschlands.

Grundsteuer für Steddinghäuser. Ist für Steddinghäuser oder sonstige Grundstücke auf Grund einer Verordnung im Finanzministeriums eine Herabsetzung der Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1933 auf dem Ertragswege deshalb gewährt worden, weil der zweite Einheitswert des Grundstücks übersteigt ist oder erste Einheitswert festgesetzt worden ist, und wird aus dem gleichen Grunde ein Ertrag von Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1931 beantragt, so ist der Teil der Vorauszahlungen der Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1931, der auf den nach Abschluß der ersten und dem zweiten Einheitswert verfallt, bis zur entsprechenden Verringerung der Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1931 sinlos zu machen. Die Entscheidung über derartige Ertragserträge ist bis auf weitere Anordnung im Finanzministeriums ausgesetzt.

Jittau. Für die Wohnungsnotpflanzung wird das letzte Wohnjahr in den nächsten Tagen die Jittauer ausgeführt sein. Die Jählung findet am 2. Juni statt.

Aus der Reihe gelandet wurde am Sonnabend ein 27 Jahre alter Mann. Man fand ihn in der Nähe der Friedhofstraße. Nach der Besichtigung der Leiche wurde festgestellt, daß er bereits mehrere Wochen, möglicherweise schon seit dem letzten Hochwasser am 1. März, im Wasser gelegen haben mußte. Der unbelannte Tote im Alter von 30 bis 35 Jahren ist 1,70 Meter groß, unterlegt, hat braune Haare, niedrige Stirn, blaue Blase, harte dunkle Augenbrauen, kleine, dicke, gradlinige Nase, großen Mund, große aufgeworfene Lippen, breites, rundes Gesicht, kleine Ohren, harte, etwas befeuchtete Schürbärte von rotbrauner Farbe, rundes Gesicht, mittelgroße Hände, gerade Nase, weiße, schwarze Fingerringe, darüber eine alte blaue Stiefel mit weißen Streifen, Schnallenstiefeln, Größe 29, alte, zerfetzte, an einem Schuh fehlt ein Absatz, keine Strümpfe, keine Schuhe, alte, dunkle wollene Unterwäsche, alte, blaue, blaugelbte Unterwäsche. Bei der scheinbar getöteten Leiche wurden zwei alte, zerlegene Gummihüte, zwei kleine, alte, zerlegene Gummihüte, ein mittelgroßes altes Küchenmesser, ein kleiner Kamm und vier Bettlerguthelme vorgefunden. Sachdienliche Mitteilungen erbitet die Kriminalpolizei Jittau.

Zwei Gartenlaubeneindrücke sind in der Nacht zum 9. Mai auf dem Bahngelände an der Neudorfer Straße verurteilt worden. Die Täter haben die Türschlösser aufgemacht und gestohlen Kleidungsstücke, eine graue Seidendecke mit schwarzen Streifen, ein Küchenhandtuch (gr. N. F.), ein Paar umgearbeitete Lederhandschuhe (Größe 28), im Schatz eingeschlagen 10 Pf. und eine Bekleidung gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen erbitet die Kriminalpolizei Jittau.

Flugzeug muß notlanden

Bischofswerda. Das Verkehrsflugzeug D 1733, das sich am Sonntagmorgen, im dichten Nebel verlor, mußte am Sonntagmorgen auf freiem Felde bei Rammenau eine Notlandung vornehmen, die glatt verfiel. Nach einer längeren Aufenthalt stieg das Flugzeug wieder auf.

MAGGI'S Fleischbrühwürfel jetzt billiger! 5 Würfel nur 18 Pfg. MAGGI'S Fleischbrühwürfel 5 Würfel 18 Pfg.

Metall-Angestellte: Neuer Gehaltsraub droht!

Die Metallindustriellen planen einen neuen Kampf gegen die Angestellten. Der Manteltarif soll Berücksichtigungen erlangen. Kürzung der Ferien, Kürzung der Gehälter bei Herabsetzung der Arbeitszeit und geringere Kündigungsschäden. Das sind die Forderungen der Unternehmer.

In ihrem Kampf gegen die Angriffe der Industriellen sind die Angestellten von den Gewerkschaften des DGB, IGB und IGDA mit vordringlichen Forderungen ausgestattet. Die folgende Manteltarif-Konvention zeigt, welchen Weg auf Grund der jüngsten Erfahrungen die Angestellten gehen müssen.

(Angestelltenkorrespondenz)

In einem Rundschreiben vom 14. Januar 1931 wendet sich der DGB anlässlich des Schiedsspruches für die Metallangestellten an die Kreishauptmannschaft Dresden, der vielen einen Gehaltsraub bis zu 1/3 Prozent droht, wie folgt an seine Ortsgruppen und Betriebsratsmänner:

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband
Kreis Dresden

An unsere

Herrn Ortsgruppenvertreter, Herrn Betriebsratsmänner.

Betr.: Schiedsspruch für die Metallindustrie.

Der Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Dresden ist demnach von den Arbeitgebern, als auch von den Angestelltenangehörigen angenommen worden.

Wir haben uns nur sehr ungern entschlossen, dem Schiedsspruch zuzustimmen. Wir waren der Meinung, daß noch der Versuch gemacht werden müßte, in Verhandlungen vor dem Schlichter wenigstens eine Verbesserung des Schiedsspruches zu erzielen. Da aber der Deutsche Metallarbeiterverband, der Entsch. der IGB und der IGDA ein solches Vorgehen gegenwärtig für unzulässig hielten und darauf bestanden, den Schiedsspruch anzunehmen, hätte unserer Ablehnung der mögliche Erfolg von vornherein verweigert sein müssen. Wir haben deshalb den Schiedsspruch ebenfalls angenommen.

Die neue Gehaltsabelle kann von der Geschäftsstelle gegen Kostenerhalt abgefordert werden.

Deutscher Gruß

K. L. H., Kreisvorsitzender.

Der DGB entschuldigt kein Vorgehen gegenüber den erwerbsfähigen Metallangestellten also damit, daß er seine Schuld an dem Schiedsspruch den anderen Gewerkschaften in die Schuhe schieben will. Wenn wir alle, was der DGB in dem Schiedsspruch zu liegen hat. In der Nr. 8 des IGB in Dresden stellt er seinen Mitarbeitern folgendes mit:

„Metallindustrie“

Der am 6. Januar 1931 verkündete Schiedsspruch, dessen Ablehnung in der am 9. Januar stattgefundenen Jahrsversammlung der Metallangestellten, hat nachträglich angenommen werden müssen, nachdem die Mehrheit der beteiligten Gewerkschaften für eine Annahme entschieden hatte. Wie bereits in einem früheren Rundschreiben an unsere Ortsgruppen mitgeteilt, werden wir in der nächsten Jahrsversammlung nochmals auf die Angelegenheit zurückkommen.

Bedarf es wirklich noch eines deutlicheren Beweises, daß die Angestellten von ihrer Gewerkschaftsbürokratie nach Strich und Faden betrogen werden. Sie entschuldigen ihre Verräterei indem sie sich gegenseitig vor den Schiedsspruch. Nun, es ist noch mehr dazu zu sagen. Doch nämlich sämtliche Botsen der Gewerkschaftsbürokratie sind schon vorher darüber einig waren, einem Gehaltsraub an den Metallangestellten zuzustimmen. Dem Verlangen der Metallindustriellen einer Gehaltskürzung von 12 Prozent und weit weniger für nur das Ansehen des Schlichtungsausschusses entgegen. Aber Unternehmer sowie Gewerkschaftsbürokratie konnten sich in hohem Einigkeit auf das Funktionieren der Schlichtungsmaschine verlassen, die nur einen Schiedsspruch im Sinne des Reichsarbeitsministers Stegerwald bringen konnte, der ja keine Gehalts- und Lohnabbaumaßnahmen bei den Beamten als „richtungsgebend für die Privatindustrie“ bezeichnet hatte. Staatliche Schlichtungsmaschine, Unternehmertum und Gewerkschaftsbürokratie haben also im trauten Verein die Hungergehälter der Angestellten herabgesetzt, und diese sind dazu die Betrogenen ihrer Gewerkschaftsführer.

Beabsichtigt ist, Metallangestellte weiter zu betrogen

Zu diesem Moment, da die Lohnraubbotsen gegen die Metallarbeiter in Szene gesetzt, und Abbau der Löhne bis zu 20 Prozent geplant wurde, hatten sich bereits die Unternehmer mit der Gewerkschaftsbürokratie an den Verhandlungstisch gesetzt, um sich über

die Berücksichtigungen im Manteltarif der Metallangestellten zu unterhalten. Geplant sind Anschläge auf die bestehenden Abmachungen in der Urlaubsfrage, im Kurzarbeitszeitabkommen und der Kündigungsschäden. Es ist nicht zu viel gesagt, daß auch von allen Mitarbeitern bei der Gehaltskürzung geplant ist, nach der gleichen Methode zu verfahren, wie bei den vergangenen Gehaltskürzungen in ganz Sachsen. Nur daß an manchen Stellen, wie z. B. in Leipzig, unter dem Druck der empörten Angestellten die Verhandlungen darüber etwas härtnähtiger geführt wurden, und unter Umständen auch in diesem Falle wieder werden. Wenn — — wenn nicht jetzt schon die Metallangestellten einen dicken Strich durch diese Rechnung machen und ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. In allen Metallbetrieben muß die gesamte Angestelltenchaft gemeinsam mit den Arbeitern zu dem geplanten Anschlag auf ihre Lebenshaltung Stellung nehmen. Sie müssen eine Einheitsfront bilden, Angestellte und Arbeiter gegen die bestehende Dreieinigkeit, Schlichtungsapparat, Unternehmertum und Gewerkschaftsbürokratie. Diese Löhne und Gehaltskürzer kennen keinen Unterschied zwischen Arbeitern und Angestellten. Dem Lohnraub an den Metallarbeitern wollen sie die Gehaltskürzung an den Angestellten am 31. Juli dieses Jahres, eventuell schon eher folgen lassen. In Verbindung mit der Abwehr der Anschläge auf den Manteltarifvertrag muß zu gleicher Zeit in allen Metallbetrieben die Frage der Wiederherstellung des alten Gehaltsabkommens gestellt werden.

Angestellte, verbindet euren Kampf gegen jeden Pfennig Gehaltsraub, gegen jede Entlassung, gegen jede Berücksichtigung des Manteltarifvertrages, mit dem der Arbeiter, unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsorganisationen, wählt einen vorbereitenden Kampfschritt der Angestellten und Arbeiter. Tretet mit den bereits bestehenden der Arbeiter in Verbindung, Tretet ein in die RGO.

Siegreich woll'n wir . . .

In welcher raffinierten Weise die deutsche Reaktion unsere Jugend im „Geist“ von 1914 zu verblenden versucht, sieht man sehr deutlich bei der Spielwarenindustrie und ihren Helfern, den Spielwarengeschäften.

Ich gebe gern durch die im Volksmund als „Kriegsspiele“ bekannte Straße und komme an das dort befindliche Spielwarengeschäft. Einige Jungen stehen davor und erörtern sich an den Kriegsspielen wieder Soldatengruppen.

Eine deutsche Abteilung besteht eine französische. Die Gruppierung ist so raffiniert gestellt, daß man das Kennzeichen von 1914-18 sich sehr leicht und begreiflich vorstellen kann.

An sich liegt es, eure Kinder im proletarischen „Sinn“ zu erziehen. Nicht Kriegsspiele mit religiösem Beizeichnung sollen unsere Kinder die Seele vergiften, sondern eine freie und glückliche Erziehung wollen wir erkämpfen.

Proletarische Eltern und Erzieher, mögen finden die Elternratwahlen in den hiesigen Schulen fast. Gebt der Reaktion die richtige Antwort durch Wahl der Liste „Proletarischer Schulkampf“!

Hungerbeißer gegen Erwerbsloien

(Arbeiterkorrespondenz)

An der Eisenstraße Rühn-Verkauf war das erwerbslose RGO-Mitglied St. demütigt, die von der RGO, Abteilung Erwerbslose, herausgehobene Erwerbslosenaktion zu vertreiben, wobei er von einem „Kontrollleur“ des Arbeitsamtes betroffen wurde. Der Herr Kontrollleur — sich der Wichtigkeit seiner Funktion bewußt — belästigte den Genossen mit der Behauptung, diese Tätigkeit sei „nicht gemeldete Teilbeschäftigung“ und müsse unterlassen werden. Da nun der Erwerbslose die erzwungenen Entscheidungen der höchsten Gerichte kannte, versuchte er, den Herrn über das Unzulässige seiner Handlung bzw. seines Verbots zu belehren, was jedoch nicht vermochte, den Herrn von seinem geistwidrigen Verhalten zu überzeugen. Selbstiger ging schließlich nach Dresden und meldete den „Rebellier“ beim Arbeitsamt, welches nun den betreffenden beistellte. Hierbei eröffnete der ehemalige Puddingfabrikant und heutige Arbeitsamtsdirektor Freitag dem Erwerbslosen, daß er auf Grund des Erwerbslosenleistungsvertrages sechs Wochen keine Unterstützung erhalte. Auf die Erwidrerung des Belästigten, daß diese Maßnahme ungesetzlich sei und er Entschädigung des Spruchauschusses fordere, verlangte der Herr Freitag, daß sich der Erwerbslose unter schriftlich verpflichten solle, nur dann bekomme er vorläufig bis zur Tagung des Spruchauschusses keine Unterstützung. Der Erwerbslose, nun in der Zwangslage, entweder zu unterschreiben und bis zur Spruchauschussung noch etwas zum Heften zu haben, oder durch die Willkürmaßnahmen eines Sozialdemokraten auf 6 Wochen der Unterstützung beraubt zu sein, unterschrieb diese ungesetzliche Forderung.

Dieser Vorgang zeigt recht deutlich, was die Arbeiterchaft von Sozialdemokraten in Staatsämtern zu erwarten hat. Wir möchten aber hierdurch einmal den Herrn Staatsanwalt fragen, ob er nicht etwas in dieser Richtung zu sagen hat? Wäre denn sollte es uns wirklich nicht, wenn der Staatsanwalt dazu nichts sagen würde.

Verantwortlich für Verfall: Otto Gabel, Dresden; für Politik mit Hamacher der Arbeiterhilfe, Dresden; für Politik, Ernst, Kalle und Arbeiterhilfe; für Politik, Dresden; für Politik, Karl Prellner, Berlin; für Politik und Reportage: Otto Gabel, Berlin; für Politik, Wilhelm Schmidt, Dresden; für Druck und Verlag: Dresdener Arbeiterkorrespondenz n. 1. 5. Dresden-III.

Bargou Söhne haben die neuen Erdgeschoßräume in ihrem Erweiterungs-Bau eröffnet und bringen Außergewöhnlich vorteilhafte Pfingstangebote

- ### Für Reise u. Wandern
- Rucksäcke in mehr als 20 Preislagen, Haupt-No. 1 75
 - Stück 7,50, 6,50, 5,50, 4,50, 3,00 und
 - Damen-Gürtel mod. Farb, echt Saffian 1,25, Velourleder 0,65, Leder 50
 - Sport-Gürtel 50
 - Rindleder von 2,00 bis
 - Reisekoffer Hartplatte, m. 2 Spring-schlössern, 50 cm, Sonderpreis ... 3 00
 - Reisekoffer Hartplatte, m. 2 Spring-schlössern, 75-85 cm, St. 5,25, 4,90, 4,50, 8 50
 - Reisekoffer echt Vulkanleder, 12,50, 11,50, 10,50 u. 6 50
 - Pullmann-Koffer mit 8 Nickschlecken, 7,50, 7,25, 6,90 u. 6 00
 - Japan-Reisekörbe sehr leicht, mit Lederriemen u. -Ecken 13,50 bis 3 50
 - Stadt-Koffer elegant, mit Stoff-lutter, 50-60 cm, St. 6,90, 5,90, 5,25 u. 50
 - Kinder-Kofferchen Stück 2,90, 1,00 und 3 00
 - Besuchstaschen m. d. beliebigen Reiß-verschl., Saffian-Bastard 9,50, 8,75
 - Besuchstaschen solide Leder-imitation 3,00, 2,90, 1,75 und 95
 - Die neue Bremer Tasche Voll-Rindleder, hell u. havanna, mit Reißverschluss 9,00 und 5 90

- ### Für Garten und Haus
- Liegestühle in 5 Lagen verstellbar, Stück 9,50, 8,50, 7,50, 6,50 und 3 90
 - Gartenmöbel Eisengestell, zusammenklappbar, Bänke 15,00 und 9,00, Tische 12,00 und 10,50, Stühle 4 50
 - Gartenmöbel Hartholz, ff. lackiert Bänke 11,00, Tische 9,75, Stühle 7,50 u. 5 50
 - Blumen-Gießkannen rein lackiert 1,-, 90, 65 und 50
 - Garten-Gießkannen m. halbrund. Hohlhaken 2,65, 2,75, 1 95
 - Friedhofs-Gießkanno etwa 5 Liter, ff. lackiert 1 35
 - Blumenkasten grün gestrichl., von 100-40 cm, 1,20, 1,10, 95 bis 50
 - Garten-Jätegerät Rachen mit Spaten .. 50, 45 und 25
 - Blumengitter ausziehbar, grün lackiert 90, 78 und 35
 - Gaskocher 2 Kochfl., grz. email., m. Schmutzfangblech u. Sparfl., Teilzahlung (durch Tilgung) bis 6 Monate 21 75
 - Gaskocher-Tisch hierzu, schwarz lackiert 4 50
 - Gaskocher einfl., rd., 2,75, 1,95, 1,00, eckig, 2 flammig, 12,50, 1 flammig, 3 90
 - Gartenscheren 1,00 u. 50
 - Gartenscheren ganz Stahl, geschmiedet, poliert ... 2,00, 1,50 und 1 25

- ### Für den Herrn
- Selbstbinder in all. Mode-Neu., zu jeden Anzug den pass. Dessin, Stück ... 2,50, 2,-, 1,50, 95, 75 und 50
 - Ruck-Zuck der neue beliebte Selbstbinder Stück 1,25 und 95
 - Hosenträger mit auswechselb. Gummibläsen, Paar 2,00, 1,75, 1,25 u. 95
 - Hosenträger mit flacher Leder-garnitur .. Paar 1,50, 1,50, 95 und 50
 - Hosenträger mit gerollter Leder-garnitur und vorzüglich. Gummiband, Paar 2,90, 2,50, 2,25, 1,75 und 1 50
 - Hosenträger für den Sommer elegant, unter und über d. Oberhemd-träger Paar 1,75 und 1 25
 - Sporthemden mit Krawatte, mod. Muster Stück 4,90, 4,25 und 3 50
 - Oberhemden in moderner Aus-musterung Stück 4,90, 3,75 und 2 90
 - Einsatzhemden moderne Einsätze 2,75, 2,50 und 1 90
 - Netzjacken für die heißen Tage, Orig. Pfeiffle 1,75, 1,50, 1,25, 95 und 50
 - Herren-Socken bunt gemust., reiche Ausw., Paar 1,50, 1,45, 1,25, 95, 75, 45
 - Taschenuhren bewährte Fabrikate, ... Stück 4,75, 3,25 und 2 75
 - Armbanduhren in nur mod. Fassons ... Stück 10,50, 8,50 und 5 90

Aus Ihrem Stoff fertige ich Ihnen nach einem Maß **Anzug oder Mantel** mit meinen säublichen Zutaten Garst u. 1 Reißhaar-Verarbeitung und 2 A-proben für 29 Mark Serie II 38 Mark

Schneiderei Ehrlich Dresden-Alstadt Rampische Str. 14, 1. Et. nächst der Frauenkirche

Der rote 1 Mark Roman ist da!

Band 2: KLAUS NEUKRANTZ BARRIKADEN AM WEDDING Der Roman einer Straße

Internationaler Arbeiter-Verlag Berlin C 25

Herrn- und Knaben-Kleidung, Herrenartikel Buchlager / Feinste Maßschneiderei Perals- und Sportkleidung eigener Anfertigung

Emil Hohlfeldt, Dresden-N. 6 Hauptstr., Ecke Dreikönigskirche, u. Ritterstr. 2-4

Göttlich, Niedersiedlitz Siemensstraße 4 Telefon 990462

Spezialgeschäft für Fisch-, Obst- und Grünwaren

Ab Dienstag lägl. frisch, Seefisch

Chemische Reinigung Kleiderfärberei, Großwäscherei

W. Kelling Dresden & Filialen überall

